

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 56 (1911)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 5.50		„ 2.80	„ 1.40
Ausland: „ 8.10		„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

— Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. —
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse,
und Filialen.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Schule und Kaufmannsstand. II. — Verband schweizerischer Zeichen- und Gewerbeschullehrer. — Lehrertag in Basel und Statutenrevision des S. L. V. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Lehrerzeichenkurs für die Oberstufe der Volksschule unter Leitung von Hrn. Prof. G. Neumann, Zeichenlehrer am Seminar Küsnacht: Vom 18. Juli bis 2. August, täglich 7—9½ und 10—12 Uhr, im Zeichensaal des Gymnasiums in Zürich, Rämistrasse 59. Gäste willkommen!

Schweizer. Verein zur Förderung der Knabenhandarbeit. Freitag und Samstag, 28. und 29. Juli in Bern. Tagesordnung: Freitag, 7—10 Uhr: 1. Besuch der Ausstellung von Schülerhandarbeiten (Spitalacker). 2. Besuch der Werkstätten des Lehrerbildungskurses (Spitalacker). 3. Besichtigung des Schulgartens auf dem Spitalacker. 10½ Uhr: 1. Hauptversammlung (nur für Vereinsmitglieder) in der Aula des Gymnasiums (Waisenhausstr.). Jahresgeschäfte. 2 Uhr: II. Hauptversammlung (Aula des Gymnasiums, Waisenhausstr.). 1. Vortrag von Hrn. Dr. Schrag, Bern: Die Handarbeit in der Geschichte der Erziehung. 2. Vortrag mit Vorweisungen von Ed. Oertli, Zürich: Das Arbeitsprinzip in der Praxis. 3. Wünsche und Anregungen. 7 Uhr: Freie Vereinigung im Kasinogarten. — Samstag, 29. Juli: Ausflug auf den Niesen. Mittagessen in Äschi. Fusswanderung nach Spiez. Fahrt auf dem Thunersee. (Kosten ca. 10 Fr.).

Im Verlage des st. gallischen kantonalen Lehrervereins ist soeben erschienen:

Zur st. gallischen Fibel-Frage

bearbeitet von aktiven Lehrern. Die Verfasser haben, in Berücksichtigung der einschlägigen Literatur des In- und Auslandes und ihrer langjährigen Praxis, ein Werk geschaffen, das jedem Lehrer auch ausser des Kantons, willkommen sein dürfte.

Preis per Stück: 2 Fr.

Zu beziehen bei K. Moser, Kassier des K. L. V. in Lachen-Vonwil.

Bürgenstock 870 M. ü. Meer u. Stanserhorn 1900 M. ü. Meer

am Vierwaldstättersee

empfehlenswerteste, lohnendste u. billigste Ausflugsorte für Schulen

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** resp. **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preismässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. 473

Die Hitze

verursacht grossen Durst, und darum sehnt sich jedermann nach einem erfrischenden Trunk. Den finden Sie in dem herrlichen Getränk „**Sano**“, das Sie sich selbst bereiten können. Es

ist wirklich eine Wohltat,

ein Fässchen voll im Keller zu besitzen, zumal der Liter nur auf 12 Cts. zu stehen kommt und als sehr gesund anerkannt wird. Dank- und Anerkennungsschreiben stehen zu Diensten. Außerst einfache Herstellung. Die nötigen Substanzen liefert mit Gebrauchsanweisung à Fr. 6.50 franco per Nachnahme der

Allein- Fabrikant **MAX GEHRING**
Kilchberg bei Zürich.

Für die Zeit vom 14. Aug. bis 28. Okt. sucht einen

Stellvertreter

F. C. Rätz,

Lehrer a. d. staatl. Taubs.-Anst.
Münchenbuchsee (Bern).

Wir suchen

für unsere Verlagsabteilung einen **intelligenten Jungen Mann** mit guter Schulbildung, konfirmiert, gesund und möglichst mit musikalischer Veranlagung als

Lehrgang f. d. Kurrentschriften mit Wegleitung für Lehrer und Schüler 4 te Auflage à 70 Cts. Bei Mehrbezug Rabatt. In Papeterien und bei Bollinger-Frey, Basel. 718

Nationalspielplatz Morschach



Gründliche Ausbildung zugesichert. Eintritt event. sofort. Von Bewerbern selbst geschriebene Offeren sind zu richten an
Hug & Co., Zürich, Sonnenquai 26/28.

Bevor Sie Ihre Aussteuer

einkaufen, oder ein **Hochzeits-Geschenk** machen, verlangen Sie gratis und franko unsern Katalog 1911 (ca. 1500 photographische Abbildungen) über **massiv silberne und schwer versilberte Bestecke, Tafelgeräte, kontrollierte Goldwaren und Uhren.** 1174

E. Leicht-Mayer & Cie, Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Uraufführung
des schwyzerischen Volkdramas

Marignano

von C. F. Wiegand mit Musik von Hans Jelmoli am Sonntag den 16. Juli. Weitere Aufführungstage: 30. Juli, 6., 13., 15., 20. und 27. August und 3. September. Preise der Plätze: Fr. 10.—, 8.—, 6.—, 4.—, 2.—. 821 (Ü 11192)

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1911.

Samstag den 29. Juli

Nr. 30.

Schule und Kaufmannsstand.

Von H. Jezler, Basel.

II.

Einem Hauptfach der Volksschule sollte vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es ist das Rechnen. Nach meiner Erfahrung hapert es bei sehr vielen Schülern, die nicht zu den Ungeschicktesten gehören, da am meisten, und doch ist rasches und sicheres Rechnen beim Kaufmann ein Hauptfordernis; Kaufmann aber muss heutzutage jeder von uns ein wenig sein. — Der Unterricht im Rechnen wird je nach der Fähigkeit des Lehrers interessant, anregend und belehrend oder langweilig und ermüdend gestaltet. Im allgemeinen pflegt die Lehrerschaft dieses Fach mit Lust und Liebe, Eifer und mehr oder minder Geschick. Es will mir aber scheinen, dass der Zahlraum bis hundert zu wenig allseitig und zu wenig gründlich durchgearbeitet werde. Man findet nicht selten, dass die Schüler das Zuhören und Abzählen der Grundzahlen noch zu wenig los haben und das Einmaleins nicht gründlich beherrschen. Was soll aus dem späteren Rechnungsunterricht werden, wenn die Elemente fehlen? Um den Schülern das Rechnen gründlicher beizubringen, als es geschieht, gibt es absolut kein anderes Mittel, als Tag für Tag das bekannte Wort des Dichters „Übung macht den Meister“ in die Praxis umzusetzen und den Schülern jene Gelenkigkeit im Rechnen beizubringen, die wir Kaufleute vielfach vermissen. Fehlt diese tägliche Übung, so ist es kaum denkbar, dass das Einmaleins und die verschiedenen Operationen mit den Grundzahlen in Fleisch und Blut der Schüler übergehen; das mündliche und schriftliche Rechnen aber wird immer mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Da rächt es sich ganz besonders, wenn der Lehrer die üble, aber teilweise entschuldbare Gewohnheit hat, sich vorwiegend mit den fähigeren Schülern zu beschäftigen und die schwächeren sich selbst zu überlassen. Ohne allen Zweifel verdient das umgekehrte Verfahren den Vorzug. Den begabten Schülern ist es ein Leichtes, dem Unterricht zu folgen, während die schwächeren still dasitzen und einfach zurückbleiben, wenn der Lehrer sich ihrer nicht besonders annimmt. In den untern Klassen wird vorwiegend das Rechnen mit reinen Zahlen geübt; es sollte das Rechnen mit angewandten Beispielen aus dem täglichen Leben schon in den ersten Klassen Anwendung finden, damit nicht die Schüler durch die endlose Masse von namenlosen Zahlen einen Überdruss bekommen. Ohne praktische Beispiele ist es oft geradezu unmöglich, den Schülern einen richtigen Begriff der Zahlengrössen beizubringen. In den oberen Klassen dürften die Prozentrechnungen viel mehr

geübt werden. Zu allen Zeiten heisst im Handel und Verkehr die brennende Frage immer und immer wieder: „Wie viele Prozent schauen da heraus?“ Ich habe von Männern in höheren Stellungen klagen hören, sie seien in der Schule zu wenig in die Prozentrechnungen eingewieht worden. Die verschiedenen Ansätze des Zinsfusses geben Veranlassung zu einer Menge praktischer Beispiele, die vielleicht nicht immer in den Rechenbüchern zu finden sind, wohl aber im täglichen Leben in der Presse und in Statistiken.

Ein weiteres Fach! Die Beherrschung der deutschen Sprache ist noch oft ein schwieriges Kapitel, wie Kaufleute bei angehenden Kommis zur Genüge konstatieren können. Es scheint, die Erlernung der Muttersprache biete nicht allzugrosse Schwierigkeiten. Allein der Übelstand liegt darin, dass für den deutschen Schweizer die Schriftsprache bei weitem nicht die Muttersprache, sondern eine ziemlich fremde Sprache ist, die vor Erlernen einer fremden Sprache — Französisch, Italienisch und Englisch — ziemlich gut, wenigstens korrekt, beherrscht werden sollte. Deshalb sollte die Schriftsprache von einer bestimmten Klasse für Unterricht und Verkehr des Lehrers mit den Schülern vorgeschrieben werden. Was Form und Inhalt der schriftlichen Arbeiten anbetrifft, so sollten Briefe und Aufsätze in steter Abwechslung sich folgen. Die soziale Umgebung bietet reichlichen Stoff zu Aufsätzen und Geschäftsbriefen. Grosser Sorgfalt ist in der deutschen Sprachlehre wünschenswert, um einen einfachen, klaren, schriftlichen Ausdruck zu erreichen. Auch hier Übung und noch einmal Übung! Da die Schule ein Vorbild sein soll für das Leben, so dürfen die Schüler schon wissen, dass man den nämlichen Brief nicht bloss in einer, sondern in sehr verschiedener Form abfassen kann. Wenn Form und Inhalt eines Briefes allseitig besprochen und durchgearbeitet, und die gleichen Gedanken von den Schülern mehrfach in anderer Form ausgedrückt werden, so wird es kaum mehr vorkommen, dass ein Lehrling einen einfachen Geschäftsvorfall nur nach der einen erlernten Schablone abfassen kann. Die Korrekturen sind nicht bloss schriftlich anzudeuten, sondern mündlich zu besprechen, und das nicht bloss Schreibfehler, sondern ebensowohl auch Verstösse gegen die Satzkonstruktion. Falsche Anwendungen der Wörter müssen vor dem allgemeinen Richterstuhl der Schule erscheinen und abgeurteilt werden. Die jungen Handelsbefissenen schreiben oft ein merkwürdiges Deutsch. Das Kaufmannsdeutsch hat nicht umsonst einen schlechten Ruf; werden die Schüler zu klarem, kurzem Ausdruck angehalten, dann kommen sie weniger in Versuchung, einen Stil zu schreiben, der in

den Ohren weh tut. Man lehre sie logisch denken und die Gedanken einfach zu Papier bringen, dann kommt nach und nach ein gutes reines Deutsch zum Vorschein, das vielleicht im Anfang noch etwas abgehackt erscheinen mag, aber schlicht und wahr ist; später werden sich die Sätze wohlklingender aneinanderreihen. Handel und Gewerbe verdienen natürlich nach Massgabe der örtlichen Verhältnisse besondere Berücksichtigung. Mit Rücksicht auf diese Erwerbsgruppen ist Arbeitsunterricht in dem Sinne zu betreiben, dass die Schüler Geschäftsreisen und Berufsarbeiten des Vaters beschreiben und illustrieren. Naturschönheiten und interessante Erscheinungen, die beobachtet werden, können mitberücksichtigt werden.

In der Heimat- und Verfassungskunde sind mit den Schülern die mannigfaltigen Beziehungen der verschiedenen Stände zum Staate und untereinander zu besprechen. Wie hoch dieser oder jener Berg ist, bleibt Nebensache; viel interessanter sind Fragen, wie: Wer liefert Wasser? Gas? Elektrizität? Wer führt die Waren vom Bahnhof ins Domizil? Wer betreibt die Strassenbahn? Den Automobilien? Die Eisenbahn und die Post? Wer darf Telephone und Telegraphen errichten? Wer darf einen Laden eröffnen? Wer verkauft Salz, und wo kann es gekauft werden? Die Kunde von der Bevölkerung, deren Differenzierung nach Erwerbsgruppen ist für eine moderne Volksschule besonders ergiebig, bildet sie doch das Fundament für das Verständnis der Politik und Volkswirtschaft. Die Zufuhr fremder Waren, Lebensmittel und Bedarfsgegenstände zeigt dem Schüler den Wert der verschiedenen Verkehrsmittel und Verkehrsformen und die Bedeutung des Handels für Land und Leute. Die Frage nach Erzeugung und Herbeischaffung von Nahrung, Kleidung, Wohnung führt in ungesuchter Weise in das wirtschaftliche Getriebe hinein und zeigt, wie sehr der Einzelne in Beziehung und Abhängigkeit von der nationalen und internationalen Wirtschaft steht, wie alle Stände ein Recht auf Existenz haben, und wie die verschiedenen Interessengruppen sich im Staat zu gemeinsamen Zwecken vereinigen.

Erfreulich ist, wie nicht nur Lehrer, Behörden und Eltern, sondern auch gewerbliche Berufsverbände sich mit der Aus- und Umgestaltung der Schule befassen. Nachdem der Kampf um die Schule zugunsten der Staatsschule unter Kontrolle der Öffentlichkeit entschieden war, trat an alle Berufen eine Aufgabe heran, die oft übersehen wird. An Stelle des Kampfes um die Schule haben wir vielfach einen Kampf in der Schule. Von einseitigen konfessionellen und politischen Bestrebungen will ich nicht reden, sondern von sogenannten modernen Bestrebungen, die Behörden und Lehrerschaft beschäftigen. Da haben wir eine Richtung, die liebevolles Eingehen auf jede Eigenart, Schonung der schwachen Kräfte, Abschaffung der Aufgaben, Reduktion der Stundenzahl, Erhöhung des Eintrittsalters in die Schule, Spezialklassen, Schutz gegen körperliche Züchtigung, viel frische Luft, Sport, Freiheit, mit einem Worte das Recht des Kindes betont. Grund-

sätzlich lässt sich hiegegen nichts einwenden; eine Gefahr ist doch im Auge zu behalten: Die Gefahr der Verweichung. Der Pflichtbegriff spielt in der Erziehung oft nicht mehr die Rolle, die ihm gebührt, und wie er im praktischen Leben zur Geltung kommen soll, wenn einer vorwärts kommen will. Es ist ja ganz hübsch, wenn das Lernen so leicht als möglich gemacht wird; aber das darf nicht die Meinung haben, dass damit Lust und Freude, Sport und Spielerei verbunden werde; die Erleichterung muss in der Methode liegen. Der Wille zum Lernen muss durch pflichtbewusste Arbeit gestählt werden; ohne diese kein Erfolg.

Anzuerkennen ist, dass die Lehrerschaft in Basel, wie anderwärts bestrebt ist, den Unterricht den wirtschaftlichen Forderungen anzupassen. Diese Aufgabe wird ihr aber vielfach erschwert. Von wem? vom Elternhaus. Die Erziehungsreform beginne im Elternhaus. Hier herrscht oft verderbliche Nachsicht und Nachgibigkeit, Nachsicht mit den Fehlern; Eigenheiten will man schonen, um der Individualität nicht zu nahe zu treten, ihr nicht die Besonderheit des Charakters zu nehmen; Nachgibigkeit gegen Wünsche und Begierden, Launen und Einfälle; man verlangt das „Auslebenlassen“ der Natur. Unter dem Drucke der Eltern sollen die Ziele der Schule herabgesetzt und die Arbeit vermindert und erleichtert werden. Wohl soll der Schüler alles wissen und können; aber das soll ohne Anstrengung von seiner Seite erreicht werden. Ohne viele Schulstunden, ohne häusliche Arbeiten, ohne Prüfungen soll das zarte Büschchen sich im Besitze aller wünschenswerten Kenntnisse und Fertigkeiten befinden. Alles soll wie geölt von selbst gehen, und wenns hapert, dann ist natürlich der Lehrer schuld und nicht die Schüler, da sie ja „ohne Verständnis“ behandelt werden! Wir wollen indes nicht behaupten, dass alle Eltern zu nachgibig seien, noch dass alle darauf ausgehen, die Autorität des Lehrers zu untergraben. Aber fast in jedem Haus werden die Schule und der Lehrer nach einer gewissen Richtung nicht richtig beurteilt, und diese blinden Urteile machen eine Reform notwendig. Absichtlich wird niemand die geistige Entwicklung der Kinder schädigen; was in Haus und Schule gesündigt wird, geschieht aus Unverständnis oder mangelnder Erkenntnis. Man spricht so viel von gemeinsamem Arbeiten von Schule und Haus; aber man kommt nie zusammen. Das wäre aber sehr wünschbar. Die Erwachsenen könnten lernen, wie oft die Erziehung der Erwachsenen die beste Kindererziehung wäre, muss doch die Schule die Schüler nicht selten so erziehen, dass sie nicht werden wie die Eltern. Durch häufigen Verkehr würden Eltern und Lehrer nur gewinnen. Der Lehrer lernt die wirtschaftliche Umgebung des Schülers kennen und sieht dabei, was den verschiedenen Ständen in bezug auf Wissen und Können im praktischen Leben not tut; die Eltern würden erfahren, was die Schule von ihren Söhnen verlangt, und sähen ein, dass diese den Anforderungen des Lebens nur zu genügen vermögen, wenn sie gelernt haben, zu gehorchen, sich anzustrengen,

zu versagen und zu überwinden. Schule und Volk stehen sich leider vielfach kühl und zu fern gegenüber. Soll aber die Schule ihre Aufgaben ganz erfüllen, so muss sie aus einer Schule für das Volk die Schule des Volkes werden, die Schule, die dem Volke gehört, die es auf dem Herzen trägt, der es vertraut, die es schätzt, schützt und fördert. Die Lehrer aber müssen sich bestreben, noch mehr als bisher die breiten Schichten zur Mitarbeit heranzuziehen und aus der Schule eine mit der rauen Wirklichkeit parallel laufende Erziehungsinstitution zu machen. Mit dem Interesse des Volkes ist für die pädagogische Arbeit viel gewonnen. Jedermann soll wissen, was die Schule will, was sie wert ist und wie sie sein soll; die Bevölkerung hat ein Recht, darüber aus dem Munde von Lehrern Aufschluss zu erhalten. Macht die Lehrerschaft die Massen und im einzelnen das Elternhaus mit den Fragen der Volkserziehung vertraut, so löst sie damit eine wichtige Frage der staatsbürgerlichen Erziehung.

II. Noch bleibt mir übrig, einige Wünsche zur Ausgestaltung des Mittelschulwesens anzubringen. Die Mittelschule bildet die Verbindung zwischen der wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Bildung. Sie gewährt keinen Bildungsabschluss; ihr vornehmlichster Hauptzweck ist heute noch die Vorbereitung auf eine höhere Lehranstalt, wenigstens was die Industrieschule (Realschule) und das Gymnasium anbetrifft. Seit einigen Jahren sind auch einige Handelsschulen unter bestimmten Bedingungen derart eingerichtet, dass sie auf den Besuch der staatswissenschaftlichen Fakultät (der Universität Zürich) vorbereiten. Aber lange nicht alle Schüler dieser Mittelschulen gehen an eine höhere Lehranstalt, am allerwenigsten diejenigen der Handelsschule. Die Handelsangestellten brauchen nicht in erster Linie wissenschaftliche Kenntnisse; sie bedürfen einer allgemeinen Grundlage praktischen Wissens, und die erhalten sie nur, wenn der Lehrgang an den Handelschulen für die Bedürfnisse der Praxis eingerichtet und zu weit gehende Gründlichkeit und wissenschaftliche Genauigkeit vermieden werden. Was die Handelsschulen verhindert, der handelstechnischen Bildung einen vollen Gehalt zu geben, ist die Verkennung des wahren Inhaltes derselben, indem geglaubt wird, dass selbst vom nackten Standpunkt des Brotstudiums aus die Sprachfächer die Hauptsache seien. Die Sprachfächer sind gewiss sehr wichtig; aber die Merkantilfächer, die praktischen Fächer *par excellence* sollten den Sprachen vorgezogen werden. Die Handelsbeflissenheit schädigen sich selbst, wenn sie den Merkantilfächern zu geringe Bedeutung beimesse und die Sprachfächer allzusehr auf Kosten ihrer übrigen Kenntnisse pflegen. Die Merkantilfächer klären den Schüler auf über die Stellung des Kaufmanns im Wirtschaftskörper, über seine Funktion als Vermittler des Warenaustausches, über die Grundlage eines Geschäftsbetriebes, über die Arbeiten des kaufmännischen Kontors. Die Handelsgeschichte zeigt den Weg, den der Handelsgeist durch die Jahrhunderte von Volk zu Volk gegangen ist,

und deckt ihm die Ursachen von Blüte und Verfall der Handelsstaaten und Handelsstädte auf. Die Handelsgeschichte macht mit Produktion und Konsumation, mit Ein- und Ausfuhr der verschiedenen Länder bekannt und weist erste Bezugsquellen und günstige Absatzgebiete an; die Handelskorrespondenz lehrt die Kunst des höflichen, knappen und zutreffenden Geschäftsstils, die Buchhaltung, die geordnete ziffermässige Eintragung aller Geschäftsvorfälle, das kaufmännische Rechnen, die rasche und sichere Operation in den verschiedenen Rechnungsarten usw. Nicht, dass ich das Sprachstudium als nicht bildend betrachte, ich möchte bloss darauf aufmerksam machen, dass die Pflege des Sprachstudiums nicht exklusiv sein darf, und dass die Handelsangestellten sich hüten sollten, in ihren jungen Jahren nur die sprachlichen Bedürfnisse des Augenblicks im Auge zu haben. Vornehmste Aufgabe der kaufmännischen Fortbildungsschulen ist die Hebung und Förderung der allgemeinen Bildung der kaufmännischen Jungmannschaft. Den Schülern muss zum Bewusstsein gebracht werden, dass ihr Gebiet die praktische Betätigung, die Ausübung gewisser wirtschaftlicher Handlungen ist. Dieser Hinweis auf den eminent praktischen Beruf, das Bewusstsein, seine Lebensbahn ohne Grenzen vorgezeichnet zu sehen, der Reiz des unbegrenzten Ausblickes auf eine beruflich erreichbare gesellschaftliche und materielle Besserstellung sind wie in andern Berufen mächtige Faktoren für die Weiterentwicklung des Individuums. Weil der Handel seiner Natur nach im wirtschaftlichen Leben der Völker eine zentrale Stellung einnimmt, so ist es verhältnismässig leicht, in den Bildungsstock der Handelsschulen eine Einheit zu bringen. Im einzelnen werden die Bedürfnisse der Praxis in der Auswahl des Lehrstoffes wegleitend sein. (Schluss folgt.)

Verband schweizerischer Zeichen- und Gewerbeschullehrer.

Jahresversammlung in Estavayer-le-Lac, den 15. u. 16. Juli 1911.

In sommerlicher Glut ging's der Westschweiz zu nach dem altägyptischen Estavayer oder Stäfis, wie es die Berner zur Zeit ihrer Herrschaft nannten. Ein reizendes Bild, dieses Städtchen; es versetzt uns ganz in die Zeit des Mittelalters zurück! Es ist ein wahres Bijou mit seinen Mauern und Türmen, seinem kühn aufragenden Schloss, das sich so malerisch von der tiefblauen Luft abhebt, seiner prächtigen Kirche mit dem mächtigen Turm, den schattigen Bogengängen mit den traulichen Ecksitzen. Wir dürfen uns glücklich schätzen, dass uns dieses Denkmal früherer Zeiten so gut erhalten geblieben ist.

Gleich am Samstagnachmittag wurde trotz langer, und bei dieser Julihitze ermüdender Reise, mit der Arbeit begonnen. Der Präsident des Vereins, Hr. Gutknecht von Bern, begrüsste die Teilnehmer. Es waren etwa 60—70 Mann erschienen, meistens aus der Mittel- und Westschweiz; dann verlas er den Jahresbericht, in welchem er sein Bedauern aussprach, dass dieses Jahr verschiedener Umstände halber kein Fortbildungskurs zu stande gekommen sei für die geschäftskundlichen Fächer an gewerblichen Fortbildungsschulen. Es soll Vorsorge getroffen werden, damit das nächste Jahr wieder ein Kurs abgehalten werden kann. Bericht und Rechnung werden ohne Diskussion genehmigt (Passivsaldo von 718 Fr.).

Hr. Professor Ritter, Bern, referiert über die „Vereinbarung zwischen dem Verband schweizerischer Zeichen- und Gewerbe-

schullehrer und der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer". Die Vereinbarung kam durch gegenseitiges Entgegenkommen zustande und sichert die Herausgabe des "Schulzeichnens", zunächst unter bisheriger Leitung.

Da sich keine Sektion für die Übernahme der nächsten Jahresversammlung gemeldet hatte, so wird der Vorstand beauftragt, die Ortsfrage zu erledigen. Die bisherigen Rechnungsrevisoren, *Nier*, *Arth*, und *Jaccard*, Le Locle, werden bestätigt. Sehr interessant ist der Vortrag von Hrn. Professor *Ducrest*: "Alt-Stäfis". Die Zuhörer durchleben die verschiedenen Zeitalter der Geschichte von Estavayer und lernen die dynastischen Verhältnisse derer von Stäfis kennen. Man fühlte so recht heraus, wie sehr das Thema dem Vortragenden Herzenssache war.

Die Sonntagsfrühe — die Stadtmusik weckt uns beizeiten durch eine flott geblasene Réveil — ist der Besichtigung des Städtchens und des Schlosses gewidmet, in welchem eine kleinere Ausstellung von Schülerarbeiten hergerichtet worden ist. Besonderes Interesse erweckten die Schlosser- und Schreinerarbeiten der Kunstgewerbeschule Aarau, die Töpfereien der Kunstgewerbeschule Bern, sowie die Goldschmiedearbeiten der weiblichen Abteilung des Technikums Freiburg. Jos. Gallati, Modellschreiner, in Näfels, hatte am gleichen Ort eine Anzahl äusserst sorgfältig gearbeiteter Modelle für das projektive Zeichnen, sowie für das Schreinerfachzeichnen ausgestellt, während die bekannte Firma *Günther Wagner* von Hannover und Wien ihre Fabrikate, Farben und andere Zeichnungsmaterialien in der Grenette, wo die Hauptversammlung stattfand, zur Anschauung brachte.

Um 8^{1/2} Uhr beginnt die Arbeit wieder. Der *Préfet* des Broyebezirkes, Mr. *Corboud*, entbietet der Versammlung den Willkomm der Behörden von Freiburg, indem er eine kurze Übersicht über die Entwicklung der freiburgischen Gewerbe und Industrien in den letzten Dezennien entwirft, dabei u. a. der Verdienste Direktor *Genouds* am Technikum erwähnend. Den Verhandlungen wohnte als Abgeordneter der Regierung Staatsrat *Torche* bei. Auch einige andere Kantone hatten sich durch Abordnungen vertreten lassen. Das Haupttraktandum ist ein Vortrag von Hrn. Direktor *Meyer-Zschokke* in Aarau über *Schulwerkstätten*. Der Redner verbreitete sich einleitend über die Mängel der heutigen Lehrlingsausbildung und die Ursachen derselben. Dann geht er über zu den Versuchen, diesen Übelständen entgegenzutreten durch Gründung von Gewerbe- und gewerblichen Fortbildungsschulen. Leider ist der Unterricht an diesen Anstalten noch nicht praktisch genug ausgestaltet; es ist noch nicht die innige Fühlung zwischen Theorie und Praxis vorhanden; es wird im Unterricht immer noch zu wenig auf das "Berufskundliche" Rücksicht genommen. Es sollte mehr auf Vertiefung des Unterrichts getrachtet werden, als auf weitere Ausdehnung, durch welche die Schüler nur zur Oberflächlichkeit erzogen werden.

Hauptsächlich liegt aber die *beruflich-praktische Ausbildung* im Auge, und da muss der Staat mithelfen, diese zu verbessern; er hat ein Interesse daran; denn durch den Zerfall des Gewerbes ist die Volkswirtschaft bedroht. Die Meister müssen mehr als bisher Hand bieten, die Ausbildung der Lehrlinge zu fördern; denn sie haben einen direkten Nutzen davon, wenn sie gute Arbeiter erziehen. Die Ausbildung des Lehrlings ist nicht dem Zufall zu überlassen, sondern sie soll beaufsichtigt und vom Meister planmäßig durchgeführt werden. Ein Mittel, die praktische Ausbildung zu heben, sind die *Schulwerkstätten*, in denen man einer grösseren Anzahl von Lehrlingen zusammen Anweisung und Unterricht in ihrem Berufe geben kann. Da sich aber eine solche Institution nur in grösseren Zentren, in denen die Lehrlinge zu Berufsgruppen vereinigt werden können, einführen lässt, so sollen für die kleineren Orte kreisweise *Kurse von kürzerer Dauer* für Beibringung gewisser manueller Fertigkeiten und berufskundlicher Kenntnisse veranstaltet werden.

Nach dieser Richtung ist uns das Ausland vorangegangen, so namentlich Baden, ferner die Stadt München, welche die Schulwerkstätten bis heute allein allgemein eingeführt hat; aber auch in der Schweiz bestehen solche schon in einigen Städten für einzelne Berufe.

Zwei Strömungen machen sich geltend; die eine geht dahin, den Lehrlingen in diesen Schulwerkstätten, die nicht etwa die Meisterlehre ersetzen, sondern nur ergänzen sollen,

schon die einfachsten, elementarsten Hantierungen beizubringen sie also in den Beruf einzuführen. So macht man es in den sogenannten Fachfortbildungsschulen in München. Diese Richtung hat den Vorteil, dass man gleich von Anfang an das Zeichnen und die Berufskunde in organische Verbindung mit der praktischen Tätigkeit bringen kann. „Es beginnt das gewerbliche Denken“.

Die andere Richtung, die mehr im Grossherzogtum Baden und zum Teil auch in Württemberg zum Durchbruch gekommen ist, geht darauf aus, in den Schulwerkstätten mehr einen ergänzenden Unterricht zur Meisterlehre zu erteilen, so, dass man den Lehrling Arbeiten ausführen lässt, die man ihm in der Werkstätte des Meisters nicht anvertraut, oder die in der selben überhaupt nicht gemacht werden, aber doch zur vollständigen Erlernung des Berufes gehören. Es soll namentlich auch das dekorative Element im Beruf zu seinem Recht kommen, ohne dass man auf die Herstellung von Prunkstücken ausgeht. Die Männer dieser Richtung gehen von der Anschauung aus, dass es Sache der Meisterwerkstätte sei, den Lehrlingen die elementaren, absolut notwendigen Fertigkeiten und Kenntnisse für den Beruf beizubringen.

Bei dieser Art des Unterrichts hält es schwerer, eine methodische Verbindung zwischen der praktischen Arbeit, den berufskundlichen Fächern und dem Zeichnen herzustellen; aber sie ist möglich, wenn der Lehrer nicht bloss theoretisch, sondern auch einigermassen praktisch gebildet ist.

Sind Schulwerkstätten bei uns nötig und möglich?

Die erste Frage muss unbedingt bejaht werden: aber auch die zweite dürfen wir mit Ja beantworten, wenn auch mit Einschränkung. Es ist zur Durchführung, wie eingangs bemerkt, die Einteilung der Schüler in Berufsgruppen notwendig. Für unsere Verhältnisse empfiehlt sich der zweite Typ von Schulwerkstätten. Es sollen allerdings, den Umständen gemäss, elementare Arbeiten nicht zum vornherein ausgeschlossen werden. Wie an den ausländischen Anstalten sind die berufs- und geschäftskundlichen Fächer in Beziehung zum praktischen Unterricht zu setzen, und ist der Unterricht darin zu vertiefen. Ein Haupthindernis, das sich der Einführung dieses Unterrichts bei uns entgegensemtzt wird, ist der *Mangel an Zeit*. In München hat der Lehrling neun, in Baden acht Pflichtstunden. Es soll der Unterricht im beruflichen Zeichnen und in den übrigen Fächern nicht oder nicht wesentlich verkürzt werden zugunsten des praktischen Unterrichts; denn er ist unbedingt notwendig. Da müssen die Meister ein Opfer bringen und ihren Lehrlingen mehr Zeit einräumen. — Die temporären Kurse, welche die Lehrlinge während einiger Zeit vollständig in Anspruch nehmen würden, sind in die geschäftsfreie Zeit zu verlegen. Ein weiteres Hindernis ist das Fehlen geeigneter Lehrkräfte. Sie müssen erst herangebildet werden, und da wird man versuchen müssen, tüchtige Praktiker zu gewinnen, die sich dieser Aufgabe womöglich ganz widmen. Um den finanziellen Schwierigkeiten Rechnung zu tragen, sollte man eine Anzahl Wanderlehrer ausbilden. Der gut abgerundete Vortrag wurde mit grossem Beifall aufgenommen.

Der französische Berichterstatter, Mr. *Genoud*, Freiburg, geht im ganzen mit dem ersten Berichterstatter einig; er verlangt die Einführung des *Handarbeitsunterrichts* in der Primarschule, um in der Jugend mehr Liebe zur Handarbeit zu erzeugen und sie für Erlernung eines Handwerks geschickter zu machen. Das Mass der Pflichtstunden an der gewerblichen Fortbildungsschule soll neun betragen, wovon zwei bis vier dem Werkstätteunterricht zuzuweisen sind.

Trotz der drückenden Hitze, die im Saale herrschte, wurde die Diskussion fleissig benutzt; die HH. *Roner* und *Gutknecht* machen darauf aufmerksam, dass an den Schulen Zürich und Bern solche praktische Kurse seit längerer Zeit bestehen. Hr. Gewerbesekretär *Krebs* spricht sich im Sinne der beiden Referenten aus; auch er ist für "ergänzende" Kurse. Im fernern wünscht er, dass der Staat die Meister, welche sich speziell der Ausbildung von Lehrlingen widmen, durch Beiträge unterstützt, da die gewissenhafte Ausbildung der Lehrlinge für den Meister einen Verlust bedeute. Mr. *Varidel*, Werkmeister der Schreinerlehrwerkstätte in Lausanne, spricht sich für Tagesunterricht aus. Auch er bestätigt den raschen Niedergang in der gegenwärtigen Lehrlingsausbildung. Der frühere Direktor

der Gewerbeschule Karlsruhe, Dr. *Cathau*, ermuntert zur Einführung der Schulwerkstätten; aber das erfordert Tagesunterricht. Die Meister werden gemäss seinen Erfahrungen aus anfänglichen Gegnern zu Freunden der Sache werden. Wichtige Faktoren sind die Heranbildung guter Lehrkräfte (Praktiker) und gut eingerichtete Werkstätten. *Neukomm*, Fachlehrer (Hülflehrer) für Buchdruckerei, ist für strenge Überwachung der Lehrlingsausbildung. Eine tüchtige Berufsbildung kann man nur in einer guten Meisterlehre finden. Er warnt vor dem „Kunstkultus“ an Gewerbeschulen und Lehrwerkstätten. Nach gewalteter Diskussion werden folgende Beschlüsse gefasst:

Um den Unterricht des Meisters noch zu ergänzen, sollen Schulwerkstätten den gewerblichen Fortbildungskursen angefügt werden.

Überall, wo Lehrwerkstätten bestehen, sollen die oben erwähnten, das Handwerk betreffenden Kurse mit diesen Anstalten vereinigt werden.

Es ist sehr wünschenswert, dass periodische Schulkurse von kurzer Dauer in diesen Schulwerkstätten für die verschiedenen Handwerke organisiert werden für die Lehrlinge in kleineren Ortschaften. Die Lehrer dieser verschiedenen Schulkreise behalten Fühlung mit dem praktischen Unterricht.

Der gewerbliche Unterricht für Lehrlinge soll am Tage stattfinden.

Der Unterricht für Lehrlinge soll nicht über 7 Uhr abends ausgedehnt werden.

Damit der Errichtung von Schulwerkstätten möglichst Vorschub geleistet werden kann, sollte das eidg. Industriedepart angegangen werden, Schulen und Werstättenbetrieb im Verhältnis ihrer Einrichtungen und Betriebe höherer Bundessubvention teilhaftig werden zu lassen, als Schulen ohne solche.

Über das Thema: „Ausbildung von Zeichenlehrern für die schmückenden Gewerbe“ sprechen die HH. *Ingold*, Chaux-de-Fonds, und in Vertretung des abwesenden Hrn. *Schulze*, Zürich, Hr. *Ritter*, Bern. Beide verlangen, dass diese Lehrer in irgend einem dekorativen Gewerbe eine praktische Lehrzeit durchmachen sollten.

Da die Zeit für eine gründliche, sorgfältige Behandlung des difficulten Themas nicht mehr ausgereicht hätte, wird es auf die Traktandenliste für die nächste Jahresversammlung hinübergenommen.

Hr. Direktor *Roner*, Zürich, gelangt mit einer Anregung vor die Versammlung. Er möchte durch Veranstaltung von Wanderkursen die *Stickerei* und *Spitzenklöppeli* in unserem Lande wieder emporbringen. Die Erfolge, welche man an der Gewerbeschule Zürich erzielt hat, wo eine tüchtige Fachlehrerin diesen Unterricht seit einer Reihe von Jahren erteilt, ermutigen dazu. Verschiedene Personen, die er in Anfrage gesetzt hatte, sprachen sich für ein solches Vorgehen aus. Die Kurse sollen je zirka drei Wochen dauern. Die ziemlich detaillierten Vorschläge werden an den Vorstand zur Prüfung überwiesen mit dem Auftrag, event. schon im nächsten Herbst mit der Ausführung desselben zu beginnen. Zur Finanzierung werden Bundesbeiträge in Aussicht genommen. — Mr. *Schoro*, Zeichnungslehrer, hat einen Apparat für das perspektivische Zeichnen konstruiert; aber mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit und die Ermüdung der Teilnehmer wird auf eine Demonstration damit, die noch zirka $\frac{3}{4}$ Stunden erfordert hätte, verzichtet. Es soll im Vereinsorgan eine Darstellung desselben und der damit zu befolgenden Methode gebracht werden.

Der Empfang, den uns die Einwohner und Behörden von Estavayer bereiteten, war ein überaus freundlicher. Am Abend des ersten Tages boten uns die Stadtmusik und der Männerchor im Garten des Gasthofs zum Hirschen reichen Genuss durch ihre ungemein gediegenen Vorträge. Der Syndic der Gemeinde, Mr. *Butty*, begrüsste uns mit einer warmen, patriotischen Ansprache. Beim Bankett (Hotel Bellevue), das trefflich serviert wurde, sprach Staatsrat Mr. *Torche* dem Verein für seine Bemühungen zur Hebung des Gewerbestandes den Dank aus. Der Kanton rechnet es sich zur Ehre an, dass während eines Dezeniums der Verein zweimal in seinem Gebiete Tagung hielt (1903 und 1911). — Der Präsident dankt für die Gastfreundschaft. Nach Besichtigung des Städtchens, speziell der Kirche, schloss eine erfrischende Seefahrt den arbeits- und genussreichen Tag.

G. W.

Lehrertag in Basel und Statutenrevision des S. L. V.

I. Korr. Siebenundzwanzig Jahre sind verflossen seit dem letzten Lehrertag in Basel. Vor zehn Jahren war allerdings die Delegierten- und Jahresversammlung dort; aber außer den Delegierten pilgerte nur eine kleine Zahl von Kollegen und Kolleginnen hinab zur Grenzstadt am Rheine. Anders nächsten Herbst! Da werden sie gewiss wieder in hellen Scharen hinströmen; angelockt die einen durch die Reform, andere mehr durch die Ausstellung, alle aber durch den Gedanken: wir wollen zeigen, dass die geeinigte schweizerische Lehrerschaft eine Macht ist, auf die man höheren Ortes Rücksicht nehmen muss.

Die geeinigte Lehrerschaft? Es war im Jahre 1878, an einem Lehrertag in Zürich, da mit Nachdruck betont wurde: Wir müssen es dazu bringen, dass der S. L. V. alle Lehrer umfasst von der Elementarschule bis zur Hochschule. Wie weit sind wir jetzt noch davon entfernt! Abgesehen von der romanischen Schweiz, die in nächster Zeit wohl noch gar nicht kommen wird, und von der Zentralschweiz, die nur ganz allmählich kommt, haben wir auch in den meisten übrigen Kantone so viele, die uns fern geblieben sind.

Laut Lehrerkalender zählte der S. L. V. im September 1910 wenig über 7000 Mitglieder. Der Lehrertag in Basel sollte uns dahin bringen, dass wir als ein Lehrerbund von wenigstens 10,000 Mitgliedern auftreten könnten. Wir wollen ja mit aller Entschiedenheit eine Erhöhung der Bundessubvention für die Volksschule verlangen, wollen verlangen, dass die Subvention auch auf die Sekundarschule ausgedehnt werde, und da entscheidet nicht allein die finanzielle Lage des Bundes; wesentlich fällt auch in Betracht, ob hinter den Gesuchstellern eine Macht stehe, mit der man rechnen müsse, wenn wichtige Fragen der Volksentscheidung anheimgestellt werden.

Die Leser der S. L.-Ztg. wissen, dass im Kanton Bern in letzter Zeit Anstrengungen gemacht worden sind, den gesamten B. L. V. dem S. L. V. einzuverleben. Der Kantonalvorstand des B. L. V. hat die Anregung begrüßt, ist für Anschluss an den S. L. V. eingetreten, hat ihn der Delegiertenversammlung empfohlen, und diese hat einen zustimmenden Beschluss gefasst. Aber man macht den Anschluss abhängig von einer Revision der Statuten des S. L. V. Im Kantonalvorstand hat man namentlich Anstoss genommen am § 2, wonach es zweierlei Mitglieder gibt: 1. Abonnenten des S. L.-Ztg. und 2 solche, die jährlich 1 Fr. an die Vereinskasse zahlen. Wir haben nie geglaubt und können es noch jetzt nicht glauben, dass bei der Mehrheit oder auch nur bei einem gewissen Teil der Lehrerschaft diese Bestimmung die Ursache des Fernbleibens sei. Könnte konstatiert werden, dass dies der Fall sei, dann würden wir gerne mithelfen, den Stein des Anstosses aus dem Wege zu räumen.

Eine Schwierigkeit anderer Art tritt uns entgegen von Seiten der Lehrer, die dem Evangelischen Schulverein angehören, und zwar von Führern und sogar von solchen, die zugleich Mitglieder sind des S. L. V. „Wohl gehören wir zurzeit dem S. L. V. an, sagen sie; aber sind wir sicher, dass dieser Verein nie in Bahnen einlenkt, auf denen wir nicht folgen können? Wie dann, wenn der B. L. V. in seiner Gesamtheit — man hat die Bezeichnung als „Kollektivmitglied“ gebraucht — dem S. L. V. beigetreten wäre? Dann müsste ja unser Austritt aus dem S. L. V. den Ausschluss aus dem B. L. V. zur Folge haben.“ Wir haben auf die weitgehende Toleranz des S. L. V. hingewiesen, wie sie insbesondere auch der Präsident dieses Vereins, Nationalrat *Fritschi*, in der Bundesversammlung gezeigt und damit eine heftige Opposition eines bernischen Abgeordneten hervorgerufen hat. Umsonst! Wir haben wieder und wiederum die Statuten des S. L. V. durchgelesen und nach einer Bestimmung gesucht, die in politischer oder religiöser Beziehung links oder rechts oder in der Mitte Anstoss erregen könnte. Wir haben keine solche Bestimmung gefunden, und das macht eben die Sache schwierig! Denn am schwierigsten ist es, Hindernisse zu entfernen, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden sind. Man müsste wohl eine Bestimmung aufnehmen, ähnlich der in den Statuten der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung enthaltenen, die sagt, die Waisenunterstützung habe zu geschehen „ohne Unterschied der Konfession“.

In Basel kann nun eine Revision der Statuten vorgenommen werden. In Kraft treten würden abgeänderte Statuten freilich erst, wenn sie in der Urabstimmung angenommen würde. Aber die Freunde der Revision müssen sich rechtzeitig rühren. § 15 sagt: Eine Abänderung der Statuten kann vorgenommen werden auf Antrag *a)* des Zentralvorstandes oder der Delegiertenversammlung, oder *b)* von drei Sektionen oder 200 Mitgliedern. Wir nehmen wohl mit Recht an, für diesmal sei nur der letzte Weg möglich: Antrag von 200 Mitgliedern. Nun müsste aber sogleich zur Sammlung der 200 Unterschriften von Mitgliedern geschriften werden; denn im genannten § 15 heisst es: Anträge auf Abänderung der Statuten sind zwei Monate vor dem Lehrertage dem Zentralvorstand einzureichen.

II. *Die Konferenz von Vertretern einiger kantonaler Lehrerverbände*, die am 17. April in Baden stattfand, hat uns das Protokoll ihrer Verhandlungen mit dem Wunsch um Veröffentlichung zugestellt. Nachdem es bei den Mitgliedern des Vorstandes zirkuliert hat, geben wir das Hauptsächliche daraus wieder.

1. Vertreten waren die Lehrervereine der Kantone Zürich, Aargau, Thurgau, Schaffhausen Basel, Solothurn und Bern.

2. Hr. *Rutschmann* eröffnet die Konferenz und gibt die Zuschriften der Kantonalvereine von Thurgau, Graubünden, Glarus, Baselland und St. Gallen bekannt, die auf die Einladung in ablehnendem Sinne geantwortet hatten. Hr. Dr. *Trösch* begründet die Einladung: Eine Revision der Statuten des S. L. V. kann nicht von einer Sektion allein, sondern von drei Sektionen verlangt werden. Die Anregung zu einer Konferenz wurde vom bernischen Kantonalvorstand in Anwesenheit eines Mitgliedes des Zentralvorstandes und den bernischen Delegierten des S. L. V. gefasst; die Einladung erging nicht an die Sektionen des S. L. V., sondern an die Kantonalvereine, da ja der Bernische Lehrerverein kein Mitglied des S. L. V. ist. Heute haben sich die Vertreter von Bern geeinigt, die gemachte Anregung im Interesse des Friedens fallenzulassen, in dem Sinne, dass Anregungen und Wünsche der heutigen Versammlung dem Zentralvorstand zu näherer Prüfung übermittelt werden sollen. Es wird uns interessieren, wie Sie über die angeregte Frage denken.

Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins hat die Statutenrevision des S. L. V. in dem Sinne angeregt, dass an Stelle der doppelten Mitgliedschaft des S. L. V. (Abonnenten und Beitragzahlende) eine einheitliche Mitgliedschaft und ein einheitlicher Kollektivbeitrag seitens der kantonalen Vereine zu erstreben sei, um dadurch den Kollektivanschluss der kantonalen Verbände an den S. L. V. zu erleichtern. Nur dann wäre ein einheitlicher Kollektivanschluss möglich, wenn die Kantonalvereine selbst die Vereinsbeiträge für den S. L. V. einziehen; denn nur so würden alle Mitglieder der Kantonalvereine Mitglieder des S. L. V. Der Kollektivanschluss hat erst dann Sinn und Wert, wenn der Beitrag für den S. L. V. im Beitrag für den kantonalen Lehrerverein inbegriffen ist, so dass man alle Mitglieder mit der gleichen Nachnahme bedenken kann. Bleibt es beim alten, so müsste man 1 Fr. Beitrag von denen erheben, die die S. L. Z. nicht haben. Jedes Halbjahr, jedenfalls jedes Jahr, müssten die 40 Sektionskassiere des B. L. V. ein genaues Abonnentenverzeichnis erhalten. Die Nachnahme für die Beitragsleistung an den S. L. V. auf Abonnenten und Nichtabonnenten zu verteilen, hätte zur Folge, dass die Abonnenten der S. L. Z. das als unbillig empfänden. Aus diesen Verlegenheiten sind wir befreit, wenn die Mitgliedschaft auf einheitlicher Basis aufgebaut wird. Die deutsche Lehrerschaft ist in einem Verband von 120,000 Mitgliedern vereinigt; neben der ein Verein von katholischen Lehrern mit 20,000 Mitgliedern besteht. Das Schwergewicht des deutschen Lehrervereins liegt bei aller Geschlossenheit und Einheitlichkeit in den Landesverbänden. Die statistische Zentrale steht in engster Fühlung mit der statistischen Kommission jedes Landesverbandes. Jederzeit wird das gesamte reichsdeutsche und ausländische Vereinsmaterial nachgeführt und steht Lehrervereinen zur Verfügung. Der Rechtsschutz ist organisiert, ebenso die Bestrebungen in Militärfragen, Bekämpfung der Schundliteratur, die pädagogischen Bestrebungen im allgemeinen. Im geschäftsführenden Ausschuss hat jedes Mitglied ein bestimmtes Reichsgebiet zu vertreten, und im weiteren Vor-

stand ist jeder Landesverband durch seinen Präsidenten vertreten. Dadurch besteht engste Fühlung mit den Gliedern. Ihr hat der deutsche Lehrerverein seine grossartige Gehaltspolitik zu verdanken und dieser die Besoldungen, die um Tausende von Franken über der unsrigen stehen (und nicht durch Referendum zu sanktionieren sind. D. R.). Vom deutschen Lehrerverein können wir etwas lernen. Wichtig wäre, die Möglichkeit zu schaffen, dass ein festgeschlossener Verband als solcher dem S. L. V. beitreten kann. Gegenwärtig ist das schwierig aus oben erwähnten Gründen. Bei lose organisierten Verbänden oder bei kleinen ist der Anschluss leichter. Hier arbeiten die kantonalen Organe meist ohne grosse kantonale Beiträge, ohne Sektionen und Delegiertenversammlungen. Nur in festgeschlossenen Vereinen ist der Ausschluss von Mitgliedern wirksam, der Boykott möglich. Heute ist ein Ausschluss von Mitgliedern aus dem S. L. V. unmöglich, so lange einer durch Abonnement auf die S. L. Z. wieder Mitglied des S. L. V. werden kann. Ausschluss und Boykott sind aber in einem geschlossenen Verein gefürchtete und wirksame Kampfmittel. Keineswegs soll der S. L. V. finanziell geschwächt werden. 1 Fr. Beitrag ist nicht zuviel. Wichtig und notwendig wäre die Dezentralisation des Inkassos; sie ermöglicht jede beliebige feste Organisation der Sektion, was bei einer Zentralisation des Inkassos nicht der Fall ist. Das Ideal des Präsidenten des S. L. V. wäre der Zusammenschluss der Lehrerschaft aller Kantone im S. L. V. Das wünschen wir auch. Wenn z. B. die Präsidenten der kantonalen Verbände mit dem geschäftsführenden Ausschuss, der vom Vorort bestellt würde, den erweiterten Vorstand bildete, so wäre die notwendige engere Fühlung zwischen den Gliedern und der Zentralstelle hergestellt. Die schweiz. Lehrerschaft würde durch diese Organisation eine Armee von gewaltiger Schlagkraft. Für referendumspolitische Aktionen in Schulangelegenheiten wäre das von unberechenbarem Vorteil, ebenso für statistische Erhebungen etc. In Boykottfragen liesse sich verhindern, dass der stille oder offene Boykott von Lehrern anderer Kantone umgangen und illusorisch gemacht würde. Die Mitglieder unseres kantonalen Verbands riskieren nicht so leicht, ausgeschlossen zu werden. Wenn alle kantonalen Verbände als Glieder eines grossen Ganzen zusammenarbeiten, so würden alle an Macht und Einfluss gewinnen. Ein Angriff auf die S. L. Z. war nicht beabsichtigt. Im Gegenteil. Jedes Mitglied des S. L. V. müsste statutengemäß verpflichtet werden, ein schweiz. Lehrerorgan zu halten. Ist ein Pflichtabonnement auf die S. L. Z. gegenwärtig nicht möglich, so müsste es doch für die Zukunft erstrebt werden. Der erste Schritt wäre, dass eine Beilage der S. L. Z. (der auszubauende Päd. Beobachter) für alle Verbände, die damit einverstanden sind, obligatorisch erklärt würde. Wenn der Zentralvorstand darauf hinwies, dass der S. L. V. als freisinniger Verband arbeite, so kann sich das nur auf Schulangelegenheiten beziehen. Berufsverbände sind politisch und religiös doch selbstverständlich neutral. Damit ist nicht gesagt, dass sie sich den Klerikalen ausliefern. Die Führer werden immer Männer des schulpolitischen Fortschrittes sein. Auch die klerikalsten Lehrer werden nicht gegen den Fortschritt sein, wenn es sich um ökonomische und soziale Besserstellung handelt. Der Präsident des S. L. V. hat gewissmassen die Vertrauensfrage gestellt. Die wollen wir auch nicht verneinen. Also bleibt nichts anderes übrig, als zurückzuziehen. Immerhin empfehlen wir dem Zentralvorstand die Frage zur näheren Prüfung. Vielleicht ist die Gelegenheit ein andermal günstiger. Dann und bis dahin wird man uns Berner immer bereit finden, mitzuarbeiten, wenn es gilt, die Bestrebungen des S. L. V. zu unterstützen.

3. Diskussion. Hr. *Weideli*, Thurgau: Die Gesamtzahl der thurg. Lehrer bildet die Sektion Thurgau des S. L. V. Die Sektion ist der kantonalen Lehrerverein. Unser Ziel ist, alle Lehrer zum Abonnement der S. L. Z. anzuvertrauen; ein weiterer Beitrag an den S. L. V. würde den Bestand der Sektion gefährden. Organisation und Verwaltung des thurgauischen Lehrervereins sind einfach und billig. Hr. Dr. *Trösch* hat die bernischen Verhältnisse im Auge. Innerhalb des Zentralvereins sollte den Sektionen eine gewisse Bewegungsfreiheit gestattet sein; die besteht auch im deutschen Lehrerverein. Wir sind gekommen, um zu warnen, damit nicht ein Riss in der schweiz.

Lehrerschaft entstehe; es ist zu hoffen, dass der Antrag der Berner nicht zum Beschluss erhoben werde. Hr. *Schranner*, Basel. Bevor der S. L. V. reorganisiert wird, sollten zuerst die kantonalen Sektionen organisiert werden. Damit die S. L. Z. nicht gefährdet wird, hätte sich jede Sektion zu einer bestimmten Anzahl Abonnenten zu verpflichten; der Abonnementspreis könnte dann durch die Sektionen eingezogen werden. Hr. *Hardneier*, Zürich: Es ist gut, dass man sich gegenseitig ausspricht. Der Vorstand des kant. Verbandes (1600 M.) ist zugleich Vorstand der Sektion des S. L. V., die etwas mehr Mitglieder zählt. Vielleicht wäre die Statutenrevision besser nach Art. 15 a (Zentralvorstand oder Delegiertenversammlung) an Hand genommen worden; der bernische Anzug geht den zweiten Weg (15 b, drei Sektionen oder 200 Mitglieder), er verdient darob keinen Vorwurf. Die Frage der Mitgliedschaft muss mit Vorsicht geprüft werden. Die S. L. Z. darf nicht geschädigt werden; das wollen auch die Vertreter Berns nicht. Eine straffere Organisation des S. L. V. wäre allerdings wünschbar. Die Zürcher verlangen, dass jedes Mitglied ihres Vereins, dem der Päd. Beob. gratis zugestellt werden soll, die S. L. Z. abonnieren; geschieht dies nicht, so kommt zum kantonalen Beitrag (3 Fr.) noch 1 Fr. für den Päd. Beob. Dies um die S. L. Z. nicht zu schädigen. Der Vorschlag, den kantonalen Sektionen eine Vertretung im Zentralvorstand einzuräumen wäre der Prüfung wert. Es liesse sich darüber reden, was an den Statuten revisionsbedürftig wäre. Wir sind damit einverstanden, wenn dem Zentralvorstand ein Antrag auf Statutenrevision eingereicht werden soll. Hr. *Allemann*, Solothurn. Der Lehrerbund Solothurn ist der kantonale Verein; der Vorstand ist zugleich Vorstand der Sektion des S. L. V.; wir hören aber selten etwas von der Tätigkeit des Zentralvorstandes des S. L. V. Eine engere Fühlung wäre wünschenswert. Auch wir wollen keine Schädigung der S. L. Z., die das Organ der gesammten schweiz. Lehrerschaft werden sollte. Deswegen brauchen die kantonalen Lehrerblätter nicht zu verschwinden. Hr. *Hengherr*, Aarau. Im Kanton Aargau besteht eine Sektion A. des S. L. V. (600 M. von 800) mit einem Vorstand, der aus den Delegierten des S. L. V. besteht, aber selten in die Erscheinung tritt. Daneben besteht der kantionale Lehrerverein zum Schutz der Wegwahlen usw. (800 M.) mit Vorstand und Delegiertenversammlung. Er hat keine organische Verbindung mit der Sektion Aargau des S. L. V. und dem S. L. V. Eine solche Verbindung wäre diskutierbar, desgleichen die Vertretung seines Vorstandes in einem erweiterten Zentralvorstand des S. L. V. und die Umgestaltung der Delegiertenversammlung des S. L. V. Hr. *Schudel*, Schaffhausen. Unser Kantonalverein ist zugleich Sektion des S. L. V. Mit einigen Vorbehaltens indes; in den Kantonalverein werden bloss Lehrer aufgenommen. Die Organisation wirkt gut. Vielleicht wäre für den S. L. V. ein Unterschied in der Mitgliedschaft empfehlenswert: alle Lehrer im aktiven Schuldienst würden die Aktivmitglieder, Schulfreunde die Passivmitglieder, um die Schule verdiente Männer Ehrenmitglieder. Pflichten und Rechte jeder Kategorie wären besonders zu bestimmen. Art. 8 der Statuten liess sich erweitern: „Die Aktivmitglieder, die ein und demselben Kanton angehören, bilden die kantonale Sektion des S. L. V. Jedes Aktivmitglied ist verpflichtet, der kantonalen Sektion beizutreten und den von derselben geforderten Jahresbeitrag zu entrichten. Für Passiv- und Ehrenmitglieder ist der Beitritt zur kantonalen Sektion fakultativ. Keine Sektion darf Mitglieder aufnehmen, die nicht zugleich Mitglieder des S. L. V. sind.“ Die Mitgliedschaft als Abonnenten und Beitragsleistende könnte beibehalten werden, so dass die S. L. Z. nicht geschädigt würde. Als weitere Abänderungsvorschläge könnten in Betracht kommen: zu Art 7. Die Delegierten werden durch die Sektionen in den ordentlichen Versammlungen gewählt. Zu Art. 8. Die Wahl des Zentralvorstandes erfolgt durch die Delegiertenversammlung. Die Urabstimmung fiele dahin. Hr. Dr. *Trösch* betont noch einmal, dass die Anregung der bernischen Vertreter auf eine vermehrte Fühlung zwischen Gliedern und Zentralleitung des S. L. V. hinziele; diese Notwendigkeit ist auch heute zugegeben, und dass die Statuten des S. L. V. revisionsbedürftig sind, auch von anderer Seite anerkannt worden. Die Konferenz hat auch Einblick in die Organisation der andern Verbände gewährt.

Nach weiterer Diskussion kommt die Konferenz einstimmig zu folgender Resolution: Die vom Kantonalvorstand des bernischen Lehrervereins einberufene und von sieben kantonalen Lehrerverbänden der deutschen Schweiz beschickte Delegiertenkonferenz in Baden vom 17. April 1911 hält eine Revision der Statuten des S. L. V. von 1895 im Sinne einer besseren Organisation für wünschenswert und beauftragt einen Teilnehmer der Tagung, der nächsten Delegiertenversammlung in Basel zu empfehlen, eine Abänderung der Statuten beantragen zu wollen.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Der akademische Senat der Universität Bern hat Hrn. Prof. Dr. *Marti* (theol. Fakultät) zum Rektor gewählt. — Hr. Prof. Dr. *Kehrer* in Bern erhielt einen Ruf als Direktor der Frauenklinik zu Dresden. — Die bernischen Studierenden werden (im Herbst) Hrn. Prof. Dr. *Sahli* durch einen Fackelzug den Dank und ihre Freude darüber bezeugen, dass er an der Hochschule Bern verbleibt.

Aargau. (Korr.) Die diesjährige Kantonal-Lehrerkonferenz ist vom Kantonal-Vorstande auf Montag den 18. Sept. nächst-hin angesetzt worden. Konferenzort ist Aarau. Zur Behandlung kommt das Traktandum „Haus und Schule“. Bald jährt sich also unsere imposante Badener Tagung, an der mit so grosser Begeisterung den Anträgen des Referenten über die Besoldungsfrage zugestimmt worden, und Hr. Erziehungsdirektor Ringier selber so warm und so kraftvoll für unsere Sache eingetreten ist. War man damals hoffnungs-froh nach Hause gekehrt, so brachte die Folgezeit bald eine schwere Enttäuschung. Zunächst vergingen Monate, und es wurde Frühling, bis die regierungsräthliche Vorlage erschien, und was sie brachte, entsprach den Wünschen der Lehrerschaft — wie wir früher berichtet haben — keineswegs. Zudem wurde das Lehrerbesoldungsgesetz mit der sog. „Finanzkonstruktionsvorlage“, die vom Volke den Mehrbezug einer halben Staatssteuer fordert, verquickt, und das wirkt natürlich unserer Sache kaum Freunde. Da wir Lehrer aber wohl einsahen, dass sich kein anderer Ausweg fand, wollte man dem Volke klaren Wein einschenken, so verloren wir die Zuversicht nicht. Der Sommer liess sich für den Landwirt gut an; das Gewerbe blühte; es sind alle Aussichten auf einen ertragreichen Herbst vorhanden. Unter diesen Umständen hätte man eine gute Aufnahme der beiden Vorlagen erwarten dürfen — wenn sie nur die leitenden Organe — spruchreif gemacht hätten. Aber seit der Publikation der regierungsräthlichen Gesetzesentwürfe, seit der Bestellung der vorberatenden Grossratskommissionen sind Monate vergangen, und noch haben die Vorlagen die erste Beratung nicht passiert, ja noch sind die erwähnten Kommissionen nicht ernstlich an die Besprechung der Entwürfe herangetreten. Eine solche heillose „Tröllerei“ ist geradezu unverantwortlich. Während der Grosse Rat letzthin für den künftigen Grundbuchverwalter 4000—5000 Fr. auszuwerfen beschlossen hat, ja mehrere Mitglieder noch bedeutend weiter gehen wollten, lässt man den Lehrer bei einem gesetzlichen Hungerlohn von 1400 Fr., d. h. bei einem Taglöhnen von Fr. 3.83 (ohne irgendwelche Naturalien!) fernerhin darben. Das gemahnt fast gar an italienische oder spanische Zustände, und wenn es so weiter geht, so ist daran nicht in erster Linie das Volk schuld, sondern die Verantwortung tragen jene leitenden Persönlichkeiten, die nicht den Wagemut zu besitzen scheinen, mit voller Überzeugung für unsere Sache einzutreten und dem Besoldungsgesetz zum baldigen Durchbruch zu verhelfen. Welche unheilschweren Konsequenzen wird eine solche Verschleppungspolitik für unser ganzes Schulwesen und letzterdings für den Staates Zukunft haben! Zu unserm Troste bekunden die meisten Gemeinden für die Bedürfnisse der Schule einen weitern Blick als der Staat. Während dieser seit 1898 die Besoldung auf den 1400 Fränklein beliess, ist für die Gemeinden gegenwärtig — allerdings oft sehr unter dem Drucke der Lehrerorganisation und der bitteren Notwendigkeit — 1800 und 2000 Fr. die Lösung. Nach der Besoldungsstatistik des rührigen Präsidenten des Kantonalvorstandes werden heute trotz des erbärmlichen Besoldungsminimums von 1400 Fr. nur noch für 250 Stellen

weniger als 1800 Fr. bezahlt, für alle übrigen 385 Stellen aber 1800 Fr. und mehr, und allwöchentlich vernimmt man durch die Presse von neuen Aufbesserungen, so dass der Staat, wenn die Besoldungsvorlage endlich — wann, lässt sich noch nicht ahnen — zur Volksabstimmung gelangen soll, mit seinem Minimum von 1800 Fr. bedenklich hintendrin humpeln wird. -ch-

Basel. Auf Anordnung des Erziehungsdepartements wurde am 28. Juni in sämtlichen Klassen der Primar- und Mittelschulen unseres Halbkantons Erhebungen veranstaltet über den Besuch der *Kinematographen* durch schulpflichtige Kinder. Die Klassenlehrer hatten die Enquête nach folgendem Fragenschema vorzunehmen: 1. Schülerzahl der Klasse? Davor anwesend? 2. Wieviele Kinder waren schon in einem Kinematographen? 3. Wieviele besuchen ihn regelmässig? a) Wieviel mal in der Woche? b) Wieviel mal im Monat? 4. Wieviele gehen allein? 5. Wieviele in Begleitung? a) Von Erwachsenen? b) von Kindern? 6. Wieviele besuchen den Kinematographen an Sonntagen? 7. Wieviele an freien Nachmittagen? 8. Welche Kinematographen werden mit Vorliebe besucht? 9. Was kostet der Eintritt? 10. Woher stammt das Eintrittsgeld? a) Von Eltern oder Verwandten geschenkt? b) Selbstverdienst? c) auf andere Weise erworben? Auf das Ergebnis dieser Erhebung darf man sehr gespannt sein. Soviel ist sicher, dass die wie Pilze aus dem Boden wachsenden Kinematographen zahlreiche grosse und kleine Kinder zu unnutzen Ausgaben verleiten und dass manche Verführungen im kindlichen Gemüte ähnliche Verheerungen anrichten können wie die unsittlichen Bilder und die Schundliteratur. Es ist darum sehr zu begrüssen, wenn unsere Erziehungsbehörden den Kinematographen energisch zu Leibe rücken.

— Von Nationalrat Dr. Rothenberger ist dem *Grossen Rate* folgender Anzug eingereicht worden: „Der Regierungsrat wird eingeladen, zu prüfen und zu berichten, ob nicht vor gängig der Totalrevision des Schulgesetzes die Bestimmungen über den *Erziehungsrat* in der Weise zu ergänzen seien, dass der Erziehungsrat um zwei von der Lehrerschaft in direkter Wahl zu wählende Mitglieder (Lehrer) vermehrt werde.“

Zürich. Die Abschiedsfeier für Hrn. Professor Dr. A. Heim (20. Juli) gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Akt. Neben den Schülern waren Freunde und Kollegen gekommen, um seine letzte Vorlesung zu hören (wohl an 500 Personen). Blumenschmückten das grosse Auditorium. Hr. Prof. Heim schloss sein Kolleg über Geologie mit einem Vortrag über das Zustandekommen der Alpen. Dann teilte er die Gründe seines Rücktrittes mit. (Bericht der N. Zürch. Ztg.):

Es ist die letzte meiner etwa 12,000 Vorlesungsstunden, und nächste Woche trete ich die letzte, das ist etwa 310. geologische Lehrreise, noch an. Der Abschied von der akademischen Lehrkanzel fällt mir schwer, und Sie machen mir ihn heute noch besonders schwer. Ich weiss, dass wir uns die vierzig Jahre meines Dozententums immer gut verstanden haben. Sie sind dabei immer gleich alt oder besser gleich jung geblieben; ich bin älter geworden. Einst war ich jünger, als die Mehrzahl meiner Zuhörer, jetzt bin ich dreimal älter. Die innere Freude und Begeisterung, mit der ich stets vor Sie getreten bin, die Lust am Lehren ist mir zwar noch nicht vergangen. Warum verlasse ich Sie denn? Die Arbeitslast — direkte wie indirekte — dieser Stellung nimmt stets zu, meine Kraft nimmt stark ab — bei mir früher fühlbar als bei andern, infolge der ungeheuren Mühe, die mir stets mein unzureichendes Gedächtnis macht. Ich bleibe zurück in meiner Wissenschaft, ich kann sie nicht mehr beherrschen und in ihrem weiten Umfange vor Ihnen vertreten. Es ist richtig, dass ich in dem Momente zurücktrete, wo ich anfange, meine Unzulänglichkeit intensiv zu fühlen, nicht erst dann, wenn Sie es fühlen und darunter leiden. Meine stete Not (während vierzig Jahren) bestand darin, dass ich wegen unvermeidlicher und unabwendbarer Überlastung stets alles in Hast und Eile tun musste. Das ist das unglückliche Gepräge des meisten, das ich getan habe. Verzeihen Sie, wenn auch Sie darunter litten. Von Jahr zu Jahr ertrage ich die Überbürdung und Hast schlechter. Ich leide an den Folgen der Überanstrengung immer schwerer. Ich kann nicht mehr! Abladen von Einzelheiten ist teils nicht möglich oder ergibt nichts. Die grösste, wenn auch schönste Pflicht musste gehoben werden! Das entspricht der

Abendstimmung meines Alters. Meiner Wissenschaft und ihrer Anwendung auf mein Vaterland bleibe ich doch treu! Ich behalte die Leitung der schweizerischen landesgeologischen Aufnahmen und Publikationen. Damit bleibe ich auch — das ist mir ein Trost — im Verkehr mit der geologischen Jungmannschaft unseres Landes. Und ich will trachten, das, was ich Sie in diesen Vorlesungen „Geologie und Schweiz“ gelehrt habe, noch zum Druck auszuarbeiten. Und nun sage ich Ihnen von dieser Stelle aus mein herzliches Lebewohl und meine Wünsche. Möge Ihr Studium, geleitet von einer neuen frischeren Kraft, und bald unterstützt von den seit zwanzig Jahren angestrebten Einrichtungen eines wirklichen Institutes, erfolgreich sein! Ich kann nicht mehr mit Ihnen in dieses „gelobte Land“ eintreten, aber ich habe noch geholfen, es für Sie vorzubereiten! Was ich Ihnen geboten habe, war meines Berufes Pflicht, und das was ich konnte. Sie aber haben mir Ihr Interesse gegeben. Wie schön war es stets, dasselbe von Ihren Gesichtern abzulesen oder aus Ihren Fragen zu erkennen! Die Wärme Ihres Herzens hat mich gehoben und beglückt. Ich danke Ihnen für alles, was Sie mir in den vierzig Jahren meines Lehramtes gegeben haben an Anteilnahme, an Anregungen, an Früchten. Behalten Sie ein freundliches Andenken Ihrem alten Lehrer und Freund vulgo „Dätte“. (Langer Beifall.)

Namens der Studierenden spricht der Präsident des Delegiertenkonvents der Polytechniker dem verdienten Lehrer den herzlichsten Dank der Schüler aus. Als Vorsteher der naturwissenschaftlichen Abteilung des Polytechnikums bringt Hr. Prof. Dr. Früh die Dankadresse, die seine Kollegen an den scheidenden Lehrer richten, zur Kenntnis. Herzlich, mit all dem Reiz der französischen Diktion, spricht Hr. Prof. Lugeon, der von Lausanne gekommen ist, um seinem Lehrer und Freunde zu danken. Schüler und Freunde stifteten Hrn. Prof. Dr. Heim ein Gemälde: Glärnisch mit Klöntalersee von G. Balz Stäger, das Hr. Dr. Arbenz, Privatdozent, überreicht. Die herzliche Dankbezeugung zeigte, wie gross Anerkennung und Verehrung des bedeutenden Lehrers und Gelehrten sind. Am Abend führte ein Fackelzug der Studierenden eine grosse Menschenmenge an den Steinwiesplatz. Hr. stud. chem. Pfenninger sprach namens der Studierenden dem Lehrer den Dank aus, der nach vierzigjähriger Tätigkeit vom Lehramt scheidet. An das Vertrauen erinnernd, das ihm, dem Vierundzwanzigjährigen, Hr. Dr. Kappeler bezeugte, als er ihn zum Professor der Geologie berief, dankt Hr. Prof. Heim Behörden, Kollegen und Schülern für das Interesse und die Begeisterung, mit dem sie seinen guten Willen begleitet haben. In den leuchtenden Fackeln sieht er das Abendrot, das den Schluss seines Lebenswerkes beleuchtet. Den Studierenden wünscht er, dass die Fackel der Begeisterung ihnen leuchte im Leben und zum Erfolg. Drunten am Hirschengraben erloschen die Fackeln; aber Dankbarkeit und Liebe zu dem verdienten Lehrer glühen fort, wie in Prof. Heim die Freude an der Wissenschaft und der Tätigkeit fortleben wird, so lange sein Atem geht.

Totentafel. 25. Juli. In Zürich starb Hr. Dr. H. Hitzig, jun., Professor der Rechtswissenschaft, ein vorzüglicher Gelehrter und Lehrer an den Folgen einer Operation.

Schweizerischer Lehrerverein.

Erholungs- und Wanderstationen. Das Reisebüchlein mit Leuzingers Karte der Schweiz (die für sich allein 60 Rp. kostet) ist in neuer Auflage erschienen und mit der Ausweiskarte (Vergünstigungen auf 25 Bahnen, sowie einer Anzahl Sehenswürdigkeiten) zu beziehen bei S. Walt, Lehrer, Thal, St. Gallen. (Ausweiskarte 1 Fr., Reisebüchlein 50 Rp. Eintritt für neue Mitglieder 50 Rp.) Wir machen besonders die jungen reiselustigen Lehrer und Lehrerinnen auf das Reisebüchlein aufmerksam. Berichtigungen und Mitteilungen über Erfahrungen, insbesondere über gute Gasthäuser, Pensionen nimmt die Kommission dankbar entgegen. *Die Kommission.*

Gesangskurs 1911 in Basel. 4.—18. Oktober. Unter Leitung der HH. Paul Boepple (Schulgesang und rhythmisiche Gymnastik) und Albert Wydler in Zürich (Vereinsgesang). Anmeldungen bis 15. Aug. an Hrn. Seb. Rüst, Reallehrer, Gossau (St. Gallen).





799 a

Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Demnächst erscheint:

Die Handarbeit
der Grund- und Eckstein
der harmonischen Bildung
und Erziehung.

von Rob. Seidel, Privatdozent.
7.—10. Tausend. 38 Seiten.
80 Format.**50 Rappen.**„Neue Zeit“, Stuttgart (sozialistisch):
„Eine ausgezeichnete, eine vortreffliche Schrift.“

„Münchener Zeitung“ (parteilos): „Das müssen Sie lesen“ —, sagte einer meiner Bekannten mit der Wichtigkeit eines Menschen, der soeben eine wichtige Entdeckung gemacht hat.“

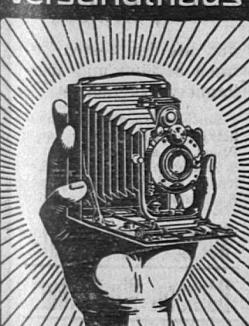
„Thurgauer Tagblatt“ (demokratisch): „Über dem Lesen vergasssen wir die Hundstagschütze, und es war uns, als hätten wir einen Gang durch morgendliche Taulandschaft zurückgelegt.“

„Olten-Nachrichten“ (katholisch): „Wir sagen dem Verfasser Dank für seine bahnbrechenden Ideen.“

„Magdeburger Zeitung“ (nationalliberal): „Eine Broschüre, klar, bestimmt, knapp: die Quintessenz langjähriger Erfahrungen, obendrein etwas, was wir brauchen können, wir mit unserer Bücherkultur, unserer Nervosität, unserer himmelschreitenden Ungeschicklichkeit in allen natürlichen Fertigkeiten lebensfüchtiger Menschen.“

In allen Buchhandlungen
erhältlich.
809

Photo-
Versandhaus



Carl Pfann
ZÜRICH I
Bahnhofstr. 93 Ecke Bahnhofstr.
CATALOGUE GRATIS & FRANCO

608

Empfohlene Reiseziele und Hotels

ALTDORF Hotel Schützengarten.

Grosser hübscher Garten und Lokalitäten für Vereine, Schulen und Gesellschaften. Telephon.

446

ALTDORF Hotel u. Pension 682 Goldener Schlüssel

12 Minuten Tram vom Vierwaldstättersee. Oberhalb Tram, Terminus und Tellenmal, beim Gemeinde- u. Tellspielhaus. Erstes altrenommiertes Hotel in gesunder schöner Lage, mit grossem Speisesaal, schattigen grossen Terrassen — Garten. Für Touristen, Schulen und Gesellschaften besonders geeignet. 70 Betten. Gebirgsaussicht. Pension inklus. Zimmer von 6 Fr. an. Im Parterre Restaurant — Bierhalle. Forellen. Für Schulen billigste Preise. Grosses bequemes Auto-Garage m. elektr. Kraftstrom- und Benzinstation; Senkgrube mit Wasserspülung. Wagen an der Bahnhofstation Altdorf. Wagen für die Klausen- und Gotthardstrassen und nach allen Richtungen. TELEPHON: Höfl. empfohlen P. Kiene-Witzig vorm. Dachsen a./Rheinfall.

Brunnen Hotel Rössli

zunächst der Dampfschiffhafen am Hauptplatz gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1.— an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot). Telephon

287

HOTEL und RESTAURANT BAHNHOF Brugg.

Grosse Gartenwirtschaft, für Schulen sehr geeignet. Ermässigte Preise für Lehrer. Reelle Weine. Gute Küche. — TELEPHON

490 Höflichst empfiehlt sich Emil Lang, Besitzer.

Altdorf Hotel KRONE

Kt. Uri Altempfohlenes Haus mit 50 Betten

Grosser Saal für Vereine und Schulen. Telephon, Zentralheizung, Elektrisch. Licht.

444 Frau Jos. Nell-Ulrich, Prop.

Aeschi Hotel und Pension Beau-Site.

Neu eingerichtetes Haus. Gute Verpflegung. Pensionspreis 5—7 Fr. Prospekte gratis. Höfl. empfiehlt sich M. Trachsel.

785

Altstätten, Rheintal, Felsenburg

Garten- und Speisewirtschaft; schöner Aussichtspunkt! Grosser schattiger Garten mit geschlossener Halle für 100 Personen und gedeckte Rondelle ebenfalls für 100 Personen. Total 500 Personen Platz. Für Schulen und Vereine sehr geeignet!

612 Höfl. empfiehlt sich P. & J. Gächter.

Au. Gasthaus z. Rössli.

(St. Gallen) Altrenommiertes Gasthaus.

Gartenwirtschaft. Speisesaal u. Tanzsaal. Kegelbahn.

Reelle Getränke. Lohnkutscherei. Vorzügliche Küche.

Telephon. 586 Rudolf Zellweger.

Balsthal

Hotel Rössli (Cheval blanc)

Alt renommiertes Haus, an bester Geschäftslage in der Mitte des Fleckens, 5 Minuten vom Bahnhof. Vorzügliche Betten. Bestellte Küche und Keller. Stets lebende Forellen. Grosser Saal für Gesellschaften und Schulen. Den Herren Lehrern und Passanten bestens empfohlen. Stallungen. Eigene Fuhrwerke. Telephon.

826

A. Steck-Grolimund.

Bern Gasthof zum Volkshaus

empfiehlt sich bei Schülerreisen u. Ausflügen von Vereinen u. Gesellschaften bestens. Gute Küche.

502 (OH 2854) Reelle Getränke. Billige Preise. Telephon Nr. 1069. W. Rysler.

Zu Schülerreisen im Mittelland eignet sich das alttümliche

Reuss - Städtchen Bremgarten

Von Dietikon prachtvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mutterscheller — direkte Billette von allen schweiz. Stationen aus — Alpen- und Jurapanorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten.

379 Nähre Auskunft erteilt gerne der Verkehrsverein.

Brünig Berneroberland HOTEL ALPINA

1004 M. u. M. beim Bahnhof.

Sehr empfehlenswert der Tit. Lehrerschaft. Bürgerliches Haus. Reichhaltige Restauration. Bier vom Fass. Mittagessen 1.70 u. 2.50. Vereine 1.50 u. 2.—. Kühl Speisesaal. Grosses, eingeschlossene Glasterrasse. Grossartiges Gebirgspanorama in nächster Nähe. Waldreiche Umgebung. Zimmer von 2 Fr. an. Elektr. Licht. Bäder. Douchen. Vestibule. Salon. Zugsaufenthalt 10—35 Minuten. Pension 5—7 Fr. Zentralpunkt für lohnende Ausflüge. Ruhe, keine Nachzüge. Prospekte.

Bestens empfiehlt sich Abplanalp-Fischer.

Brunnen Hotel Rössli

zunächst der Dampfschiffhafen am Hauptplatz gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1.— an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot). Telephon

287

HOTEL und RESTAURANT BAHNHOF Brugg.

Grosse Gartenwirtschaft, für Schulen sehr geeignet. Ermässigte Preise für Lehrer. Reelle Weine. Gute Küche. — TELEPHON

490 Höflichst empfiehlt sich Emil Lang, Besitzer.

Compadials bei Disentis (Graubünden)

1105 Meter über Meer

Park-Hotel

neu eröffnet, ruhige, staubfreie Lage, schöne Spaziergänge. Ausgangspunkt für lohnende Bergpartien. Für längeren Aufenthalt besonders günstige Bedingungen.

887

Auskunft durch den Besitzer

Haefeli-Müller.

Empfehle mein kürzlich renoviertes

Gasthaus Oberalp in Disentis

besonders den Herren Touristen und Passanten. Bürgerliche Küche und schöne Zimmer, mässige Preise.

853

Jos. Schwarz-Blumenthal.

Engelberg (Schweiz)

1019 m ü. M.

Hotel Central. Nahe beim Bahnhof, grosses Restaurant und Gartenwirtschaft. Besonders gut geeignet für Schulen und Gesellschaften.

580

Pensionspreis von Fr. 6.— an. Prosp. Jos. Stohr.

Restaurant Etzliberg

Etzliberg ob THALWIL.

Prachtvolle Aussicht, 1/4 St. v. Bahnhof Thalwil, 20 Min. von Schiffstat, 1/2 St. v. Langnau (25 Min. v. Nideland, gleiche Höhe). Vereinen, Schulen bestens empfohlen.

Th. Wild-Niggli (früher Sihlwald).

Flüelen Hotel Sternen

Rendez-vous aller Schulen u. Vereine.

Komfort eingerichtet. 50 Betten. Grosses offene Speise-Terrasse gegen den See. Platz für 500 Personen. Vertragspreise mit der Kommission f. Erholungs-Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung.

446

Prospekte durch Jost Sigrist.

Glarus „Hotel Sonne“

beim Regierungsgebäude.

Neu renoviertes Haus mit 20 Betten, von Fr. 1.75 an. Freundliche Lokalitäten für Schulen und Vereine. Elektr. Licht. Telefon. Zivili Preise.

488

Der Besitzer: F. Fröhlich-Vogel.

Greppen — am Vierwaldstättersee —

Hotel - Pension St. Wendelin

Neues, sehr statliches Hotel mit Veranda, in schönster Lage. Grosser, lüftiger Speisesaal, modern möblierte, schöne Zimmer, klimatisch und landschaftlich bevorzugte Lage. Zur Erwerbung einer dankbaren Kundschaft sehr billige Preise.

792

Kaufmann, Besitzer.

Schul-Ausflüge sowie Ferien-Aufenthalt

484 für p. p. Lehrer und Lehrerinnen (OF 521)

Hotel u. Pension Guggithal Zugerberg

Spezielle Preisermässigung für Schulen und Vereine. Prospekte gratis und franco durch den Besitzer.

J. Bossard-Bucher.

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober. Privatkurse auf beliebige Dauer. — Prospekt gratis und franko. — Hotelfachkurse.

811

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

941

D^{R.} HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

 Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommels“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.



1165

Naturwein.

Tessiner	Fr. 35.—
Italienisch. Tischwein	45.—
Barbera, fein	55.—
Stradella, weiss waadt-	
länderähnlich	60.—
Chianti extra	65.—
la Veltliner	75.—
p. 100 L, ab Lugano, gegen Nachnahme.	
Gebr. Stauffer, Lugano.	



Handels-Akademie Lausanne

Gründliche Vorbereitung auf **Bank - Handel - Industrie**

Handelslehramt - Liegenschaftenverkehr - Spedition
Verkehrswesen - Betreibungswesen - Zeitungswesen

Französisch für Fremde — Programme durch die Kanzlei — **Sprachen**
Directeur des cours: G. Goeldi, Prof. (05297L) 1129

Occasion

Besonderer Umstände halber sind eine grössere Anzahl

Cassa-Journale nach neuesten Systemen, ausserordentlich billig zu verkaufen.

Louis Nabholz
Buchbinderei,
30 Bleicherweg 30
Zürich II.

Entschuldigungsbüchlein für Schulversäumnisse.

 Preis 50 Cts. 
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

386

Die neue Richtung verlangt, dass

Schulreisen alkoholfrei

durchgeführt werden. Wein muss aber doch dabei sein. Unsere Sorten Meilen und Rotenberger mit ein Drittel Wasser vermischt, sind ein billiger und ausserordentlich erfrischender Labetrunk.



DIOLINEN

alte sowohl als neugebaute. **Celli, Kontrabässe, Mandolinen, Gitarren, Lauten, Zithern.**

14

Grosse Auswahl

Illustr. Katalog kostenfrei. Die HH. Lehrer erhalten besondere Vorzugsbedingungen!

HUG & Co.

Zürich — Basel — St. Gallen — Luzern — Winterthur — Neuchâtel.

Günstige Gelegenheit:

1 Brockhaus oder 1 Meyer-Konversationslexikon nach Wahl, beides neueste Auflage, statt 270 Fr. nur 175 Fr., event. auch gegen Teilzahlungen. Off. erb. unter Postfach 6486 Basel 13.

Nichts

wird in der Familie als süsser Nachtisch lieber gegessen, als

Ruegger's feinster Haus-Konfekt,

der aus den besten Zutaten bereitet und anerkannt vorzüglich ist.

Bestellen Sie für den Familientisch eine Sendung von 4 Pfund, in acht verschiedenen Sorten gemischt, zu Fr. 6.— franko inkl. Verpackung, per Nachnahme bei der

616

Spezial-Hauskonfekt-

Bäckerei Winterthur.

Zahlreiche Anerkennungen.

Telephon 672.



Alkoholfreie Weine-Meilen

Aufruf.

Die wissenschaftliche Forschung hat auf dem Gebiete der *Astronomie u. kosmischen Physik* ein immer dringenderes, aber auch für das gesamte Kulturleben immer bedeutsameres Bedürfnis nach Helfern aus allen Lebenskreisen, da es eine Reihe von sehr wichtigen und interessanten Erscheinungen in den fernen Himmelsräumen, wie auch in den oberen atmosphärischen Regionen gibt, für welche von der geringen Zahl d. astronomischen Fachmänner und der Sternwarten nur Vereinzeltes oder Unvollständiges geleistet werden kann. Verlaufen doch diese Erscheinungen vielfach so, dass sie nur bei gleichzeitiger und über weite Räume verteilter Ausschau möglichst vieler Beobachter tiefer erfasst werden können.

Die Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik wendet sich deshalb mit der Bitte um Mitarbeit an alle, welche sich in den verschiedensten Tages- und Nachtzeiten im Freien aufzuhalten pflegen und sich dabei des Ausblickes auf den Himmel mit Interesse und einigem Verständnis für die dortigen Vorgänge erfreuen, insbesondere an die Lehrer aller Unterrichtsstufen, die Geistlichen aller Bekennisse, an alle mathematisch od. naturwissenschaftlich speziell Vorgebildeten wie Ärzte, Tierärzte u. Apotheker, Uhrmacher, Bau-, Eisenbahn- u. Bergbeamte und Techniker aller Art, Militärs, Land- u. Forstwirte, sowie Geschäftsleute verschiedenster Art, Natur- und Sportsfreunde aus allen Berufskreisen, wesentlich auch an die Luftfahrer, sowie in besonderer Weise an die gebildeten Deutschen in den Kolonien, überhaupt in den andern Erdteilen und auf Seereisen und bittet sie, ihre Adressen zwecks näherer Information und Verständigung an F. Dümmler, Berlin W. 30, Rosenheimerstrasse 12, zu senden.

Eingehende mathematische Kenntnisse werden bei solcher Mitarbeit nicht vorausgesetzt; doch soll das Verständnis der Erscheinungen u. die daraus hervorgehende tiefere Freude an denselben durch das Zusammenwirken in besonderer Weise gepflegt werden.

Der Vorstand der Vereinigung v. Freunden der Akademie: Prof. W. Förster, Charlottenburg, Prof. St. Schleyer, Hannover, Prof. Plassmann, Münster.

Vergessen Sie

nicht, **Kathreiners Malzkaffee** einzukaufen, der Versuch wird Sie sicher nicht gereuen!

318 h.

Stellvertreter gesucht.

An die **Höhere Stadtschule in Glarus** wird für einen im Militärdienst abwesenden Lehrer ein Stellvertreter gesucht. **Zeit:** 21. August bis 2. September. **Fächer:** Französisch, Italienisch, einige Stunden Deutsch.

Nähre Auskunft erteilt Hr. Rektor Dr. Nabholz.

Anmeldungen mit Ausweisen sind bis spätestens 8. August einzureichen an

848
Dr. F. Schindler, Schulpräsident.

Primarschule Küsnacht.

Infolge Rücktritt ist an der 7. und 8. Klasse unserer Schule eine Lehrstelle auf Beginn des Winterhalbjahres neu zu besetzen. Die freiwillige Zulage der Gemeinde beträgt 600—1000 Fr.

Anmeldungen sind bis 15. August zu richten an Herrn Pfarrer A. Wettstein, Präsident der Schulpflege.

Küsnacht, den 18. Juli 1911. 848

Die Primarschulpflege.

Hauseltern gesucht.

Zufolge Wahl der bisherigen Inhaber an die kantonale Pflegeanstalt Rheinau ist die Stelle der **Hauseltern im städtischen Pestalozzihaus Burghof bei Dielsdorf-Zürich** neu zu besetzen. Der Hausvater, zugleich Hauslehrer der Anstalt, muss das Wahlfähigkeitzeugnis als Primarlehrer besitzen und befähigt sein, den ausgedehnten landwirtschaftlichen Betrieb selbständig zu leiten.

Anfangsbesoldung bei freier Station für sich und Familie Fr. 2400.—. Antritt sobald als möglich.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen und Angabe ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges bis spätestens den 12. August 1911 an den Präsidenten der Pestalozzihauskommission, Hrn. Stadtrat Dr. Mousson, Zürcherhof Zürich I, einreichen. Nähre Auskunft kann beim jetzigen Hausvater oder beim Unterzeichneten eingeholt werden. 822

Zürich (Zürcherhof) den 5. Juli 1911.

Für die Pestalozzihauskommission:

H. Hiestand, Aktuar.

Schönste u. lohnendste Ausflüge

machen Gesellschaften und Schulen mit der

Uerikon-Bauma-Bahn

nach dem **Bachtel**-Gebiet.

Romantische Partie. Wunderschöne Aussicht in die Alpen

Von **Hinwil** bequemster Aufstieg auf den **Bachtel** (Zürcher Rigi) $\frac{5}{4}$ Stunden.

Von **Bäretswil** lohnender Spaziergang auf das **Rosinli** ($\frac{3}{4}$ Stunden).

Von **Bauma** oder **Steg** empfehlenswerte Tour auf das **Hörnli** (Ab **Bauma** $2\frac{1}{2}$ Stunden, ab **Steg** $\frac{5}{4}$ Stunden).

495

Kantonales Schulinspektorat.

Die neugeschaffene Stelle eines ständigen kantonalen Schulinspektors wird hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben.

(Za 13553) 851

Der Inspektion sind unterstellt sämtliche Primar- Real- und Privatschulen des Kantons.

Das fixe Gehalt beträgt 4500 Fr. Bei Verrichtungen ausserhalb der Wohngemeinde ist eine Tageszulage von 5 Fr., sowie eine Reiseentschädigung von 10 Rp per Kilometer nach offiziellem Distanzenanzeiger (im Maximum 50 Kilometer), bei mehrtägiger Abwesenheit zudem ein Nachtgeld von 5 Fr. vorgesehen.

Für die Wahl des Wohnsitzes ist die Zustimmung des Regierungsrates erforderlich. Der Amtsantritt hat nach Vereinbarung zu erfolgen.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und unter Beibringung von Studienausweisen bis spätestens dem 18. August 1911 dem kantonalen Erziehungsdirektor, Herrn Regierungsrat R. Kellenberger in Walzenhausen, einsenden. Infolge Ferienabschreinbarung des letzten kann sachbezügliche Auskunft bis 5. August 1911 beim Vizepräsidenten der Landesschulkommission, Hrn. Pfr. R. Giger in Gais eingeholt werden.

Herisau, den 17. Juli 1911.

Im Auftrag des Regierungsrates:
Die Kantonskanzlei.

Offene Lehrstelle.

An der bündnerischen **Kantonsschule in Chur** ist eine Lehrstelle für **Handelsfächer** neu zu besetzen. Der Jahresgehalt beträgt bei 26—30 wöchentlichen Unterrichtsstunden **3000 bis 4500 Fr.**

Bewerber wollen ihre Anmeldung mit Beschreibung ihres Studienganges samt Zeugnissen bis spätestens 31. Juli 1911 an das unterzeichnete Departement einreichen. Es ist ein ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand des Bewerbers beizulegen.

Anmeldungen, die sich nicht auf ein tüchtiges Fachstudium zu stützen vermögen, müssen von vorneherein als aussichtslos bezeichnet werden.

(H 2720 Ch) 844

Chur, den 14. Juli 1911.

Das Erziehungsdepartement:
A. Laely.



„TEZETT“ und „JMNU!“
Beste Marken der Gegenwart!

DOETSCH & CAHN,
HANNOVER-WÜLFEL

Aelteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.

Zu haben in allen besseren Papierhandlungen

1224

Empfohlene Reiseziele und Hotels

LINTTHAL, Hotel Bären

Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugtes Haus. Saal für 400 Personen. 481

Über 10,000 Personen

besuchten letztes Jahr die grossartige Gletscherschlucht beim untern Grindelwaldgletscher. Einzigartiges Naturwunder, durch eine 600 m lange, solide Eisengalerie vollständig erschlossen.

Eintritt: Einz. Personen 50 Rp.; Gesellschaften 30 Rp.; Schulen frei. (O H 2868) 524

Prospekte durch Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

GRINDELWALD Hotel Restaurant Jura Confiserie

Direkt am Bahnhof, Post- und Telegraphenbureau gelegen. Bestempfohlene Touristen- und Passanten-Hotel. Den tit. Herren Lehrern, Vereinen und Schulen speziell empfohlenes Haus. Gute, bürgerliche Küche. Bier vom Fass. Freundliche Bedienung. Grosser Schattenplatz. (O H 2871) 521

B. Gagnebin, Eigentümer, vormals Inhaber des Hotel Kreuz

Grindelwald Hotel und Pension Jungfrau

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Vereins-Ausflügen und Ferienaufenthalt. Bei anerkannt guter Verpflegung billigste Berechnung. (O H 2870) 522 J. Märkle-Minder.

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet. Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundsicht auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison. 520

Höflich empfehlen sich Hauser & Ruchti.

Interlaken

Hotel Fortuna + Blaues Kreuz Bernastr. 30 Restaurant

Telephone 95

Bestens empfiehlt sich

730 H. Aerni-Schindler.

Luftkurort Kirchberg

Schönster Ferienaufenthalt im Toggenburg. Hotel und Kuranstalt zum Adler. 726 Vorzügliche, billige und angenehme Kurstation. — Pension von 4—6 Fr. — Prospekte und Referenzen zu Diensten. Der Kurarzt: Dr. Josuran. Der Besitzer: M. Morant-Grassmayr.

BAD LAUTERBACH bei Aarburg-Oftringen.

Unvergleichlich prächtige, anmutig lohnende Spaziergänge. Bäder verschiedenster Art u. ärztl. Vorschrift. Spezialität: Massage. Höchste Heilerfolge nachweisbar. Mässige Preise. Feine Küche. Auserlesene Getränke. Normalsame Bedienung. 563 Höflichst empfiehlt sich Familie Kaufmann.

Insel Schwanau, Lowerzersee

Historisch-romantische Insel, für Schulen u. Gesellschaften best bekannter Ausflugsort. Motorfahrten, ab und nach Station Schwyz, 40 Schüler Platz. 652 A. Weber.

Weinmarkt Luzern im Zentrum d. Stadt 5 Min. von Schiff und Bahn

• Hotel zu Metzgern • gute bürgerl. Haus, 30 Betten, zivile Preise. Gute Küche. Telefon. Empfiehlt sich für Schulen und Vereine. 448

K. Muff-Krauer.

Günstige Gelegenheit!

Aus der Hinterlassenschaft eines jüngern Lehrers werden die folgenden Werke, teils ungebraucht, teils fast wie neu, 30—50% unter dem Ankaufspreis offeriert:

Attinger: Geogr. Lexikon, 6 Prachtbände.

Th. Curti: Geschichte des IX. Jahrhunderts, 1 Originalband.

Farrar: Leben Jesu, 1 Originalbd.

Dändliker: Schweizergeschichte, 3 Originalbände.

Dr. W. Merz: Bilderatlas z. aarg. Gesch., 1 Originalband.

F. W. Foerster: Schule u. Charakter, 1 Originalband.

Oechsl: Quellenbuch z.

Schweizergesch., 1 Originalbd.

Sich zu wenden an

Frau Lehrer Ender, Niederwil, Aargau.

Lauterbrunnen Hotel & Pension - Staubach -

Prachtvolle Lage in unmittelbarer Nähe des berühmten Staubachfallen. Grosses Gartenanlagen u. Terrassen. — Restauration auch im Freien. — Für Gesellschaften, Vereine und Schulen besonders mässige Preise. — Höflichst empfehlen sich

525

Die Besitzer: Gebrüder von Allmen.

Pension Waldheim

(Kt. Graubünden) Lenzerheide 1500 m ü. M.

Komfortabel eingerichtetes Haus in idyllischer Lage am Lenzerheidee und am Fusse des Stätzerhorn. Ausgedehnte Tannenwaldungen in nächster Nähe. Schöne Übergangsstation nach dem Engadin oder Thusis-Viamala. Gute Küche. Vorzügliche Weine. Schulen und Vereine ermässigte Preise. 365

Prospekte durch den Besitzer

Ed. Cadisch, Lehrer in Chur.

Lintthal. Hotel Bahnhof

Schulen, Vereinen und Gesellschaften speziell empfohlen.

Telephone.

488 Der Besitzer: Rüegg-Glarner.

Luzern. Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus „Walhall“

Theaterstrasse 12. — 2 Minuten vom Bahnhof u. Schiff.

Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höf. empfohlen. Mittagessen à 1 Fr., Fr. 1.50 und 2 Fr. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für über 250 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. 405

Telephone 896.

E. Fröhlich.

LUZERN Hotel Simplon

Nächst dem Bahnhof.

Speziell ermässigte Preise für Schulen und Vereine.

O. F. 611 Schöne, grosse Lokalitäten. 460

Es empfiehlt sich bestens N. Bossert, Propr.

Morgarten Gasthaus-Pension ◆ Morgarten ◆

Schiffstation am Aegerisee, zunächst dem Schlachtdenkmal, 1/2 Std. von Station Sattel-Aegeri. Den Herren Lehrern für Schülerreisen, sowie zu angenehmem Ferienaufenthalt bestens empfohlen. Grosser Garten. 467 (O F 1033) K. Nussbaumer.

Oberägeri, Kt. Zug. Hotel Löwen.

Altrenommiertes Haus. Prima Küche und Keller. Pension inkl Zimmer Fr. 5. — bis 5.50. Grosses geräumige Lokalitäten. Telefon. — Für Schulen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens 668 Ed. Nussbaumer-Blattmann.

Ragaz Gasthof z. Ochsen

nächst der Dorfbadehalle. Offenes Bier, offene Weine. Pensionspreis von 5 Fr. an. Geeignete Lokale für Vereine und Schulen, die spezielle Berücksichtigung finden. 477 A. Kalberer, Besitzer.

Ökonom-Konservengläser

in jeder Haushaltung vorzügl. bewährt!

1/2 2/4 1/1 1 1/2 2 Liter
—.60 —.65 —.70 —.85 1. — Fr.

Wo keine Niederlagen, Versand direkt an Private. — Bei Beziehen von 25 St. an hoher Rabatt. — Broschüren und Prospekte über vereinfachtes Sterilisierverfahren gratis durch

750

Ökonom-Gesellschaft Wettingen.

Verlangen Sie zur Ansicht:

Gelegenheitslieder f. Männer- u.

Gem. Chor.

v. H. Wettstein-Matter, Thalwil. 820

Magen-leidende

finden in Singer's Spezialitäten unübertrifftene Nährmittel.

122c

Singer's hygienischer Zwieback, durch und durch gebäht, leicht verdaulich und sehr nahrhaft, Singer's Magenstengel, Salzbretzeli, Salzstengeli, Aleuronatbiscuits, Singer's feinste Milch-Eierküdeln, nach Hausfrauenart hergestellt, nur 1 Minute Kochzeit, werden ärztlich empfohlen und verordnet. Wo keine Ablage, direkter Versand ab Fabrik. Bretzel- und Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen 1911.

31. Juli bis 5. August.
I. 31. Juli Sépey. Aug. 1. bis 5. Lausanne. II. 31. Juli und 1. Aug. Romont. 2.—3. Châtel St-Denis. 4. u. 5. Colombier. 31. Juli bis 4. Aug. Bern. 5. Aarberg. IV. 31. Juli bis 2. Aug. Langenthal. 3. Wangen a. A. 4. und Hergenbuchsee. V. 31. Juli bis 5. Aug. Basel. VI. 31. Juli und 1. Aug. Zürich. 2.—5. Winterthur. VII. 31. Juli u. 1. Aug. Berneck. 2.—4. Altstätten. 5. Sulgen. VIII. 31. Juli Bonaduz. Aug. 1.—4. Chur. 5. Meyenfeld.

— Die zweite Bundesfeier-Postkarte greift eine Szene aus der Schlacht bei Murten heraus, die an die Darstellung Diebold Schillings in der Berner Chronik erinnert: der Burgunder Ludwig von Château-Guyon sprengt über die Speere der Eidgenossen bis in die Nähe ihrer Banner. Aeusserst lebhaft in der Handlung, treu in Zeichnung und Farbe bildet die Karte ein hübsches Schlachtenbild. Der Maler Louis Dünki, aus dem Zürichbiet stammend, ist Professor der Ecole des Beaux Arts in Genf. Er hat als Illustrator (Monde illustré, Illustration) einen Namen und beschäftigt sich hauptsächlich mit militärischen und historischen Darstellungen. Seine Visionen militäris sind durch Projektionsbilder bekannt geworden. Der Ertrag der Postkarte (Ausgabe vom 25. Juli an) wird einem Zweck der Jugendpflege zugedacht werden (Krüppelheim). Der Bundesrat hat darüber den Entscheid. Wir empfehlen die Postkarte zur Verbreitung und für die Schule zur Aufbewahrung.

— Am 4. Juli starb in Luzern Hr. F. D. Donauer, früher Lehrer der Kalligraphie, später Bundesangestellter, 78 Jahre alt.

— Der Ferienkurs in St. Imier (Beginn 9. Juli) wird von etwa zwei Dutzend Personen besucht; da ist der Kontakt zwischen Lehrenden und Lernenden noch nötig.

— Hr. Rektor E. Nabholz hat zur Erinnerung an die Gründung d. Sekundarschule, jetzt Höhere Stadtschule Glarus, eine höchst lesenswerte Geschichte verfasst. Wir werden auf dieselbe eingehender zurückkommen, bietet sie doch manchen wertvollen Einblick in die Entwicklung des Mittelschulwesens im Zeitraume 1811/1911.

476

Empfohlene Reiseziele und Hotels

RAGAZ

HOTEL PENSION STERNEN

Bahnhofstrasse, am Wege n. d. Taminaschlucht
Empfehlenswert für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Grosser schattiger
Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung. Grosse gedeckte Veranda.

F. Kempter-Stotzer.

RHEINECK Gasthaus z. Schäffli

empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Hochzeiten unter
Zusicherung guter Bedienung und billigster Preise. Gute Küche.
Schattiger staubfreier Garten. Spezialität in Landweinen. Prima
helles und dunkles Bier, Most. Telephon. 411 **Wwe. Eneslin.**

Rigi-Kaltbad

Hotel Bellevue

1440 Meter über Meer
Im Zentrum des Rigi, zunächst am Bahnhof gelegen. Speziell den geehrten
H. Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen.
Mittagessen für Schüler Fr. 1.20. Suppe, Braten, 2 Gemüse mit
Brot. (Telephon). 549

SCANFS-Oberengadin Gasthaus ,Sternen‘

Vorteilhafter Mittelpunkt zwischen den Kurorten des Ober- und Unterengadin. 1½ Stunden vom National-Park entfernt. Gute Küche.
Mässige Preise. Hochachtend **821 Cloetta Perl, Sternen.**

SCHWARZWALD-ALP

Kurhaus 1500 M. ü. M. nahe b. Rosenlau, gesch. Lage am nahen
Tannenwald, mit prachtvoller Aussicht. Komfort. — Licht und Heizung elektrisch.
470 Post. — Telephon. OH 2774
Vereine und Schulen sehr mässige Preise.

U. THÖNI, zugleich Besitzer des Hotel Hirschen, Meiringen.



(Ue 1106) 843

STANS.

Hotel Adler,

neu umgebaut, grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Billige
Zimmerpreise. Mittagessen für Schüler 90 Cts., für Erwachsene
Fr. 1.30. (OF 1889) 547 **Achille Linder-Dommann.**

Zu Ausflügen eignet sich
vorzüglich das

(OF 1395)

Sernftal

Kt.
Glarus

Elektrische Bahn
Schwanden-Elm (1000 M. ü. M.)
Betriebsdirektion in Engi.

55

—

Hotel und Pension Tellspalte

Vierwaldstättersee.

An der Axenstrasse (Galerie). In nächster Nähe der
Tellspalte. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telephon.
Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400
Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere
Begünstigungen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

J. P. Ruosch.

451

St. Blasien Hotel Hirschen

Schwarzwald.

Klimatischer Höhenkurort
800 Meter über Meer.

Automobilverbindung von Titisee
und Waldshut. Postverbindung
von Albruck.

Prospekte und Auskunft durch den Besitzer
Hermann Dossenbach.

814

Xaver Schnyder.

Thalwil Restaurant Sihlalden

Garten für 500 Personen beliebter Ausflugsort. Von Stationen
Thalwil, Rüschlikon, Adliswil, Langnau a. Albis in 1½ St. erreichbar.
Spezialität: Milch, Rässkäse, Bauernspeck u. Schübling,
Flaschen Most. Höflich empfiehlt sich der Tit. Schulen und
Vereinen. 760

Klosterhof

Toggenburg Zentralbureau Lichtensteig

Kurlandschaft. Vorzügliche Indicationen. Reiches Exkursions-
gebiet. Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Tarif
der Privatpensionen und Hotels Fr. 3.50 bis 6 Fr. Prospekte
gratis. Führer mit 80 Illustrationen 50 Rp. — Im Korrespondenz-
Verkehr wird Frankatur erbeten. (OF 1725) 756

Trogen, Gasthaus und Metzgerei z. Hirschen

Freundliche Zimmer, gute Betten, geräumiger Saal mit Kla-
vier, 4 Mahlzeiten, aufmerksame Bedienung, à Fr. 4. — per Tag.

Ruhige Lage, staubfreie Luft, herrliche Waldspaziergänge
und wunderschöne Fernsichtspunkte, schöne Terrasse u. Telefon
im Hause. Schulen, Vereinen und Touristen bestens empfohlen.

404 Der Besitzer: A. Holderegger-Heierle

Für Schulreisen

empfehlen wir den Herren Lehrern und Schulvorständen
eine Fahrt auf dem Zürichsee.

Sie machen damit den Schülern das grösste Vergnügen.
Boote für 80—1200 Personen zu sehr günstigen Beding.
Zahlreiche Schiffskurse. Fahrpläne u. nähere Auskunft
durch die Dampfbootverwaltung (OF 1427) 568

Schiffswerfe Zürich-Wollishofen.

TELEPHON 476

Winterthur Hotel Ochsen

Direkt am Bahnhof
Grosser, schattiger Wirtschaftsgarten.
Bei Gelegenheit von Schulreisen den Herren Lehrern bestens
empfohlen. 463

E. Hüni's Erben.

„Drahtschmidli“ Zürich

Schönster Biergarten Zürichs, ruhig gelegen
direkt an der Limmat, hinter dem
Hauptbahnhof und Landesmuseum

TELEPHON 4016

den Herren Lehrern für Schul- und Gesellschaftsausflügen bestens
empfohlen. Vorzügliche Küche. — Spezialität: Fische. — Reale Weine.
Aufmerksame Bedienung. 541

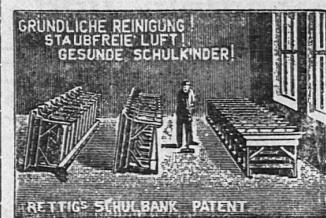
Fritz Bayer.

Städtischer Wildpark

Telephon Langenberg am Albis
in unmittelbarer Nähe der Station **Gontenbach** (Sihltalbahn).
Prächtige Waldungen mit bequemen, sauberen Waldwegen.
Sehr grosser Wildbestand, Restauration mitten
im Walde. Für Gesellschaften und Schulen bestens
empfohlen. 526

E. Hausamann.

Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität).
(O F 1146) 885



Emil Pfenninger & Co., Zürich

General-Vertreter der Schulmöbelfabrik Hunziker Söhne, Thalwil

Staubfreie Schulräume
erhalten Sie nur mit
beweglichen Schulbänken
durch Kippen oder Rollen.

Ausführliche Prospekte zu Diensten.

143

Musterlager.

Pianos

kaufen Sie gut u. billig bei
L. Eckenstein
BASEL, Nadelberg 20.

Verlangen Sie Katalog und Vorzugs-Lehrerofferte.

Gelegenheitskauf 3 Monate Kredit!



Nur diese vier erstklassigen Uhren werden geführt, daher die grosse Leistungsfähigkeit! Franko-Zusendung, hochfeines Etui zu jeder Uhr gratis! Keine Nachn., 3 Monate Kredit, auch bei sofort. Barzahlung keinen Rappen billiger! Jedermann kann sich durch Übernahme der gelegentl. Vertretung gross. Verdienst verschaffen. Bestellen Sie gleich bei der Grossfirma Paul Alfred Goebel, Basel, Lenzgasse 15. Postfach Fil. 12. 890

J. Ehrsam-Müller

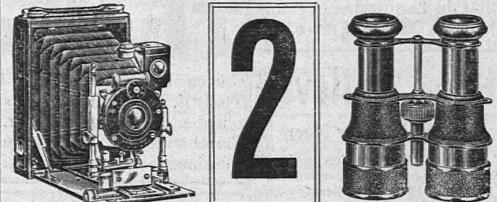
Schulmaterialienhandlung
Schreibheftefabrik
Zürich-Industriequartier



Transportable Wandtafelgestelle

mit Doppelschiebetafeln wovon jede Tafel einzeln drehbar. 1108b

Prospekte gratis und franko.



treue Begleiter auf Reisen, im Gebirge, auf Sportsplätzen.

Ausführliche Spezialkataloge soeben erschienen.
Fordern Sie solche gratis und franko, sie bieten viel Neues, Praktisches und vorteilhafte Preise.

M. & W. Koch

Th. Ernst's Nachfolger, Opt. Institut, Zürich.

Internat. Erziehungsinstitut und Ferienheim

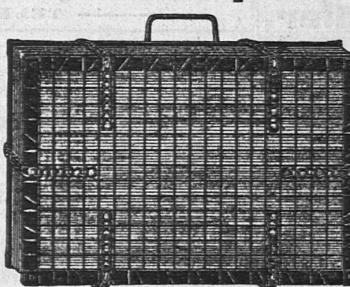
Langnau (Emmental, Bern).

Unterricht auf Primar-, Sekundar- und höherer Schulstufe; Handelsabteilung. Patentierte Lehrkräfte. Individuelle Behandlung. Staatliche Aufsicht. **Idealer, billiger Ferienaufenthalt.** Modern eingerichtetes Haus. Prächtige, staubfreie und sonnige Lage. Familienleben. Referenzen.

(H 149 Y) 159

Direktor: Prof. J. R. Camenzind.

Gitter-Pflanzenpressen



können vom botanischen Museum der Universität Zürich (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 5.20 bezogen werden. Größe: 46/31/1 cm (übliches Herbariumformat). Gitterpressen werden seit Jahren im botanischen Museum verwendet und haben sich nach jeder Richtung vorzüglich bewährt. Presspapier in entsprechender Größe kann gleichfalls v. botanischen Museum zu ein gros Preisen bezogen werden. 818

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 37 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 52
Fl. zu Fr. 2.50 und 5.—

Nusschalensirup: Unreines Blut, Drüsen, Flechten. Flasche zu Fr. 3.— und 5.50

Pfefferminz-Kamillengeist: Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein, Magen- u. Leibscherzen etc.

n allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ**, Murten.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Landauer Spezial-Schulwandtafelfabrik

Linoleum-Tafeln „Monos“

855 bestes und angenehmstes Fabrikat. (Zag A 24)
Generalvertreter: **Gubler, Zimmerli & Cie.** in Aarau
Gef. illustrierte Preisliste verlangen!

Offene Reallehrerstelle.

An der evangelischen Lehranstalt Schiers ist auf 13. September und auf die unteren Mittelschulstufe eine Lehrstelle mit wesentlich sprachlich-historischen Pausen neu zu besetzen. Ledige Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen einsenden an

847 (H 2748 Ch)

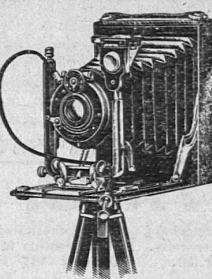
J. Zimmerli, Direktor.

Bevor Sie dies Blatt aus der Hand legen lesen Sie bitte noch dies Inserat!

Die Erfahrung wird Sie gelehrt haben, dass Wäsche ein teurer Artikel ist, und gewiss haben Sie für Ihr gutes Geld auch schon nichts Besonderes erhalten. Bevor Sie wieder einkaufen, verlangen Sie unbedingt vorher unser Preisliste, Sie werden es nie bereuen. Schreiben Sie, bitte, eine Postkarte mit Ihrer Adresse an das

791

Kragen- und Wäschehaus **Othello**, Baden (Schweiz).



An Interessenten senden wir auf Verlangen gratis und franco, reich illustrierte Kataloge über

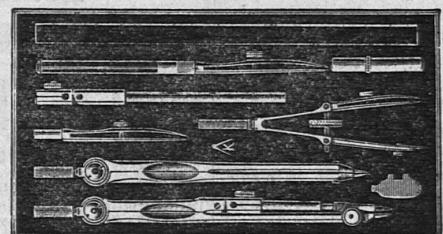
Photogr. Apparate Feldstecher u. Füllfederhalter

Unverbindlicher Besuch, courante Zahlungskonditionen und gratis-fachmännische Anlernung sind **drei gute Bürgen** für zweckentsprechende Lieferungen. Gelungene und erfreuliche Resultate von Anfang an.

696

Photographie u. Photo-Handlung **F. & H. Aeschbacher**, Olten Postcheck und Euro-Konto Vb 133 Telefon 213

Original Kern  **Reisszeuge**
in Argentan mit durchweg auswechselbaren Einsätzen
die besten **K** für Schulen



Alle Instrumente tragen die Fabrikmarke.

von **KERN & Co.**, Aarau
zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc.

18
und die Etüden die volle Firma.